Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 748.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 24. Oktober.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

* Wenn man sich nur verstehen wollte.

Den Gegnern der jetzigen Reformpolitik des Fürsten Bismarck wird von konservativer und offiziöser Seite häufig vorgeworfen, daß sie starrsinnig die „liberalen Gesetze“ für etwas Vollkommenes, gar keiner Verbesserung Bedürftiges erklärten und ihre Augen allen in den Jahren von 1860 bis 1873 gemachten Erfahrungen verschlössen. Dieser Vorwurf ist indessen vollständig unbegründet, denn selbst zugegeben, daß die Liberalen die erwähnten Gesetze als ihr Eigenthum in Anspruch nähmen, was sie ja nur cum beneficio inventarii thun, so ereifern sie sich doch keineswegs gegen das Unternehmen einer zeitgemäßen Revision dieser Gesetzgebung an sich, sonder lediglich gegen den Versuch, dieselbe in ihr schroffes Gegentheil zu verkehren, gegen die Behauptung, daß man reformire, indem man die bestehenden Gesetze zu Gunsten alter, durch die Erfahrung früherer Zeiten längst verurtheilter Einrichtungen wieder umstürzt. Unter Reformiren verstehen nicht bloß die Liberalen, sondern der gesunde Menschenverstand eine der fortschreitenden Entwicklung entsprechende, zeitgemäße Verbesserung, nicht einfach die Rückkehr zu dem, was vordem maßgebend war und vielleicht schon in früheren Zeiten erwiesenermaßen die bedenklichsten Folgen gehabt hat.

Letzteren Charakter hat aber die gegenwärtige reaktionäre „Reformpolitik“, und die Bundesgenossen des Fürsten Bismarck jedenfalls huldigen zum großen Theil ganz offen derartigen Bestrebungen.

Es mag ja so sein, daß die Liberalen sich anfänglich den Reform-Ideen des Fürsten Bismarck zu schroff entgegenstellten, aber jedenfalls läßt es sich nicht leugnen, daß ihre Führer von dem leitenden Staatsmann über dessen erste Pläne auch nie aufgeklärt worden sind, so daß man gar nicht weiß, ob nicht ihr Widerstand von Anfang an ganz wohl begründet war. Der jetzige Gang der Bismarck'schen innern Politik spricht sehr für das Letztere.

Solche nach rückwärts gerichtete Untersuchungen haben indessen nur untergeordneten Werth; Thatsache ist, daß heutzutage die Gegensätze auf's Aeußerste gespannt sind, und daß gerade die extremsten Meinungen sich am lautesten geltend machen, allerdings weit mehr auf Seite der Reaktion als der Opposition. Um so zeitgemäßer dürfte es sein, auch einmal mehr vermittelnde Gedanken durch die Tagespresse zum Ausdruck zu bringen. Sie dürften, wenn auch nur langsam wirkend, doch nicht ganz auf steinigen Boden fallen.

„Freie Konkurrenz oder Ueberwachung und Bevormundung“, so lauten die prinzipiellen Gegensätze, welche anläßlich der Reform-Ideen des Fürsten Bismarck bezüglich der Gewerbeordnung aufeinander platzen, und der Zwiespalt wird durch das schroff-reaktionäre Auftreten der hinter dem Fürsten stehenden Konservativen und der in dieser Frage gleichfalls zu ihm haltenden Ultramontanen noch erweitert. Und doch giebt es ein Terrain, auf welchem beide Theile eben im Interesse eines wirklich reformatorischen Fortschritts sich die Hände reichen könnten, denn dem Staate gar kein Einspruchsrecht und gar keine Befugniß zur Beschränkung des Einzelwillens auf dem Gebiete der freien Konkurrenz zuzuerkennen, ist auch den Anhängern der letzteren, von einer verschwindend kleinen extremen Minorität abgesehen, nicht eingefallen. Auf der anderen Seite welcher Abstand von der Forderung des bloßen „wohlerwogenen Eingreifens“ des Staates bis zur Befürwortung amtlicher Taxen, behördlicher Ueberwachung und Bevormundung!

Wenn man nur auf der einen Seite die etwa — aber jedenfalls nur in engsten Kreisen — vorhandene Abneigung gegen jede Revision der bestehenden Gesetzgebung über Bord werfen wollte, auf der anderen aber die unwahren Schlagwörter drangäbe, wie z. B. daß lediglich die „liberale Gesetzgebung“ die Krisis und die Nothstände herbeigeführt habe; jenen müßigen Vorwurf des „laissez faire, laissez passer“, welches Wort auf der Fahne der Liberalen und Freihändler stehen soll, während es doch überhaupt nie von einem Manchestermann, sondern vor etwa 100 Jahren von dem Physiokraten Gournay ausgesprochen wurde. In Wahrheit hat die „liberale Gesetzgebung“ dem Staate ein großes Eingriffs- und Beschränkungsrecht gewährt, und die Staatsorgane hätten viel Mißbrauch verhindern können, wenn sie von ihrer gesetzlichen Befugniß den richtigen und energischen Gebrauch gemacht hätten.

Wollten die Gegner beiderseits solche Opfer bringen, es wäre schon Vieles gewonnen, aber freilich, es ist insbesondere den Reaktionären ja nur um Trübung, nicht um Aufklärung des öffentlichen Urtheils zu thun.

Welch trostloser Lehre sie sich hingeben, wenn sie jetzt die Rückkehr zu alten, abgethanen Einrichtungen predigen, das erhellt aus Folgendem:

Am Ende des 17. und weit ins 18. Jahrhundert hinein galt das Merkantilsystem als das allein heilbringende, und ein Hauptkennzeichen desselben war eben die allenthalben anordnende, Alles beherrschende und kontrolirende Staatsgewalt, verbunden mit strammer Schutzzollpolitik. Dieses System hat nun mit der Zeit zu den heillosesten Zuständen geführt, unter welchen die Landwirthe, die Kleingewerbtreibenden und die Handwerker in die größte dauernde Nothlage geriethen. Nur das von den Regierungen begünstigte mobile Kapital prosperirte.

Damals nun stellten die sogenannten Physiokraten die Lehre auf, daß alle diese Nothstände von der illiberalen Gesetzgebung herkämen, und sie predigten nun als Heilmittel das andere Extrem: Wegfall aller hemmenden Schranken, Aufgeben der behördlichen Einmischung. Ihre Lehre wurde, von verschwindend kleinen Ausnahmen abgesehen, nie auch nur annähernd in die Praxis übersetzt, aber ihre Befürwortung einer freisinnigen Gesetzgebung als Heilmittel für die Schäden der Völker hat bis in die neueste Zeit fortgewirkt.

In Deutschland ist man den anderen großen Nationen der zivilisirten Welt auf diesem Wege bezüglich der Handels-, Zoll- und Gewerbepolitik erst von den Sechsziger Jahren an nachgefolgt. Die freisinnige Richtung hat also erst die Erfahrung weniger Jahre hinter sich, während die andere nach fast Jahrhunderte langer Giltigkeit sich als unhaltbar erwiesen hat.

Wie trostlos also die Lehre: „Der Liberalismus hat sich nicht bewährt, versuche man es daher mit dem Gegentheil! „Man gelangt damit zu dem Satze des kathedersozialistischen Professors Schmoller, daß jedes längere Zeit hindurch vorherrschende Wirthschaftssystem Uebelstände hervorbringen und man daher von Zeit zu Zeit mit den Systemen wechseln müßte. Dieser Satz würde sehr viel an Bedeutung gewinnen, wenn es wirklich der Natur der Dinge entspräche, daß man gegen Ende des vorigen Jahrhunderts als einzige Rettung gegen die Folgen des Absolutismus und des Merkantilsystems den Liberalismus in seinen äußersten Konsequenzen empfahl, während jetzt wieder als Rettung aus den Uebeln der liberalen Gegenwart die Rückkehr zu jenem vor hundert Jahren allgemein verurtheilten Systems empfohlen wird. Damit freilich wäre jede fortschreitende Entwicklung der Menschheit geleugnet, und der ganze Geschichtsprozeß hätte Nichts weiter als eine Fristung der Existenzmöglichkeit zu bedeuten.

Ganz anders als die Vertreter solcher Tendenzen sind diejenigen zu beurtheilen, welche es schon früher, als das noch keine angenehme Aufgabe war, aussprachen, daß das Tempo, in welchem während der letzten Jahre unser wirthschaftliches Leben fortschritt, ein zu rasches war, und daß für weite Kreise die neuen Freiheiten zu unvermittelt verliehen wurden. Hieran schloß sich naturgemäß die Warnung, im Reformwerke eine Pause zu machen und erst abzuwarten, bis sich in normalen Zeiten die verschiedenen Klassen in der neuen Gesetzgebung zurechtgefunden haben würden.

Hätte die jetzige Majorität in unseren parlamentarischen Vertretungen, hätte die Regierung diese Grenzen bei ihrer Reformbewegung inne gehalten, die Besserung unserer Zustände würde rascher und mit geringeren Opfern erreicht werden, als, wenn überhaupt, jetzt, da die Regierung und die Majorität sich für eine radikale Umwälzung entschieden haben.

Andererseits muß zugegeben werden, daß thatsächlich auch unter der Herrschaft eines theilweise liberalen Wirthschafts- und Regierungssystems allgemeine Nothstände sich herausgebildet haben, und es ist also gründlich zu prüfen, was diese Nothstände Neues, bisher Fremdes an sich haben. Das Letzter ewäre dann der bis dahin herrschenden Gesetzgebung in Wirklichkeit zuzuschreiben, und hier müßte die bessernde Hand angelegt werden.

Daß dies ohne die jetzt von der Regierung und der parlamentarischen Majorität in Angriff genommene radikale Umwälzung hätte geschehen können und geschehen könnte, soll in einem weiteren Artikel gezeigt werden.

XIX. Volkswirthschaftlicher Kongreß.

2. Sitzung.

Berlin, 22. Oktober.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist: „Die Versorgung Europas mit Brot“. Der Referent Dr. Herbertz-Berlin will Deutschland nicht besonders in Betracht ziehen, einmal, weil ausführliche statistische Erhebungen fehlen und dann besonders, weil in Deutschland der Roggen das Brotgetreide ist, während in den meisten andern Ländern der Weizen vorherrscht. Er bespricht zuerst das Jahr 1879, in welchem Europa eine Mißernte sonder Gleichen hatte. So hat England im Jahre 1879 die schlechteste Ernte seit 1816 gehabt und es wurde dort für 860 Mill. M. Weizen eingeführt; in Frankreich war nach den offiziellen Daten ein Ausfall von 18 pCt., Oesterreich, welches fast immer Getreide exportirt, mußte mehr einführen als ausführen. In Deutschland war die Ernte verhältnißmäßig noch ziemlich gut. Spanien, Italien, Türkei, Holland, Belgien und die Schweiz hatten eine sehr schlechte Ernte, der Norden Europa's eine solche unter Durchschnitt, wenn auch nicht gerade eine schlechte; Rußland hatte etwa eine Durchschnitts-Ernte. Den Ausfall konnte nur der kolossale Export Amerikas decken. Dadurch vermochte Europa die Kalamität leicht zu tragen; die Weizenpreise erreichten nicht das Maximum der letzten zehn Jahre und konnten nicht Theuerungspreise genannt werden. Die Ernte des Jahres 1878 war im Allgemeinen eine gute gewesen. Da außerdem sich in Folge des russisch-türkischen Krieges in Südrußland große Vorräthe angesammelt hatten, ferner sehr große Zufuhren aus Amerika eintrafen, so hatten damals England und Deutschland so niedrige Weizenpreise, wie seit Jahren nicht. Aus diesen niedrigen Preisen wurde der Schluß gezogen, daß in Europa die Landwirthschaft durch die kolossale Produktion Amerikas erdrückt werde und daß sich das in der Landwirthschaft angelegte Kapital nicht mehr genügend verzinsen könne. Eine Folge der sich erhebenden Klagen sind die deutschen Getreidezölle. Die steigende Getreide-Einfuhr ist nichts Ueberraschendes; sie zeigt sich in allen Ländern, in welchen sich durch die Industrie der Wohlstand hebt. In allen diesen Ländern wächst Einwohnerzahl und Konsum pro Kopf schneller als die eigene Produktion. Gegenüber dem wachsenden Bedarf entsteht die Frage, wie derselbe zu decken ist. Rußlands Produktion ist noch steigerungsfähig, und die Vermehrung der Eisenbahnen wird die Ausfuhr, aber zugleich auch die Ausgleichung der Ernte-Ausfälle in den einzelnen Gouvernements erleichtern. Was die nächste Zukunft anbelangt, so ist die letzte Ernte in Rußland nicht gut und wir haben für 1880/81 einen Ernte-Ausfall zu erwarten. Da ist es ein Glück, daß von Amerika so große Mengen Brotfrucht nach Europa gebracht werden, und es dient als eine Beruhigung, daß nach einem kürzlich erschienenen, sehr sorgfältig bearbeiteten Bericht zweier englischer Sachverständiger über den Ackerbau in den Vereinigten Staaten ein unüberwindlicher Zug nach Westen herrscht, welcher dem jungfräulichen Boden dauernd neue Anbauer zuführt. Indeß findet dort kein regelmäßiger Betrieb statt, welcher die Produktionsfähigkeit des Bodens unberührt läßt, sondern das Getreide, welches von Amerika nach Europa kommt, ist ein Theil des Reichthums des Landes. Das kann natürlich nicht auf die Dauer so fortgehen und vielleicht ist die größte Steigerung schon überschritten. Auf jeden Fall bedürfen wir aber der Zufuhr aus Amerika. Zum Schluß legt Redner im Verein mit seinem Korreferenten folgende Resolutionen vor:

1) Der Verbrauch Europas an Brotkorn wächst nach den bisherigen Beobachtungen stetig und zwar in stärkerem Verhältniß als die Bevölkerung.

2) Dagegen scheint im westlichen und mittleren Europa die Produktion von Brotkorn nicht mehr zuzunehmen und sich die Landwirthschaft mehr der Viehzucht und dem Anbau von Gewächsen für die landwirthschaftlichen Gewerbe zuzuwenden.

3) Die Zufuhren aus anderen Ländern stellen sich daher als eine Nothwendigkeit dar. Ihre Erschwerung belastet diejenigen Industrien, deren auf den Weltmarkt gebrachte Erzeugnisse den Ausgleich ermöglichen.

Es liegen außerdem folgende Anträge vor:

1) Prof. Conrad-Halle: Da der Verbrauch Europas an Brotkorn nach den bisherigen Beobachtungen stetig wächst, dagegen im westlichen und mittleren Europa die Produktion von Brotkorn nicht mehr zuzunehmen und sich die Landwirthschaft mehr der Viehzucht und dem Anbau von Gewächsen für die landwirthschaftlichen Gewerbe zuzuwenden scheint, so stellen sich die Zufuhren aus anderen Ländern als eine Nothwendigkeit dar. Ihre Erschwerung belastet alle Industrieen, deren auf den Weltmarkt gebrachte Erzeugnisse den Ausgleich ermöglichen. Der Nutzen, der durch Getreidezölle der Landwirthschaft unter den gegenwärtigen Verhältnissen zugeführt werden kann, steht in keinem Verhältnisse zu dem Schaden, welcher der übrigen Bevölkerung dadurch zugefügt wird.

2) Dr. Max Hirsch-Berlin: No. 3 der vorgeschlagenen Resolutionen zu fassen: „Die Zufuhren aus anderen Ländern stellen sich daher als eine Nothwendigkeit dar, Ihre Erschwerung schädigt das Realeinkommen aller Konsumenten, besonders fühlbar das der arbeitenden Klassen zu Gunsten der Grundbesitzer, und belastet vorzugsweise diejenigen Industrieen, deren auf den Lokalmarkt gebrachte Erzeugnisse den Ausgleich ermöglichen.“

Korreferent Dr. Broemel-Berlin macht auf den Unterschied aufmerksam, der zwischen den Zufuhren aus Rußland und Amerika besteht. Rußland liefert uns seit Jahrzehnten Brotkorn und zieht dafür kein Edelmetall an sich, während Amerika's Zufuhren empfindlich an unserem Goldvorrath rütteln. Der Redner verbreitet sich darauf über den Einfluß, welchen die wachsende Exportfähigkeit Amerikas in Produkten und Fabrikaten auf unsere Verhältnisse ausübt; es ist ein Kampf zwischen einer jungen und alten Kultur, ein friedlicher Wettkampf, der vielleicht verhängnißvoller werden kann, als der blutigste Kampf. Die Statistik von 1874 zeigt, daß Sachsen, Baiern und Würtemberg mit ⅓ ihres Jahresbedarfs auf auswärtige Zufuhren angewiesen sind, in einigen rheinischen Bezirken steigt der Bedarf auf zwei Drittel. Sind nun diese Gegenden in der Entwickelung ihres Wohlstandes und ihrer Produktionsbedeutung zurückgegangen? Sicherlich nicht; sie sind vielmehr nach beiden Richtungen gewachsen, und das ist uns ein Pfand für die Zukunft. Der Redner geht darauf auf die Wirkung der Schutzzölle in Amerika über und zeigt, daß die Ausfuhr Deutschlands an Industrie-Produkten nicht abgenommen, sondern zugenommen hat. Dies ist auch ganz natürlich, denn eine Zahlung der Getreidezufuhren ausschließlich mit Gold ist nicht möglich; es müssen Industrie-Produkte eintreten, da sonst der Verkehr überhaupt sehr bald ein Ende haben würde. Was nun den vorübergehenden Angriff auf den Bestand an Edelmetall anbelangt, so tritt im europäischen Verkehr zuerst der Ausgleich in internationalen Werthpapieren vermittelnd ein, dann muß der Ausgleich durch Fabrikate erfolgen. Im Verkehr mit Amerika fällt nun, da Amerika noch keine europäischen Werthpapiere aufnimmt, das Zwischenglied bis jetzt noch fort. Redner ist auch heute noch der Ansicht, daß der Umstand, daß Deutschland jetzt Getreidezölle eingeführt hat, kein Grund sein kann, diese allgemeine Frage speziell auf eine Besprechung der Getreidezölle zuzuspitzen.

Herr Rickert-Danzig beantragt, den letzten Satz des Antrags Conrad zu fassen: Der Gewinn der unter gewissen Verhältnissen Einzelnen durch Getreidezölle zugeführt werden kann, steht in keinem Verhältniß u. s. f.

Prof. Wagner-Berlin stimmt dem, was die Referenten ausgeführt haben, bei; er hält auch einen Zoll auf das nothwendigste Lebensbedürfniß für nicht gerechtfertigt, aber man muß doch bedenken, daß Diejenigen, welche im vorigen Jahre eine entgegengesetzte Wirthschaftspolitik inaugurirt haben, nicht von egoistischen Motiven geleitet sind. Man hat der Landwirthschaft die Anpassung an die Umwälzung, welche sich vollzieht, erleichtern, Diejenigen, welche ihre Wirthschaft nicht den neuen Verhältnissen anpassen können, stützen wollen. Die Zölle werden retardirend auf die Konkurenzen von Osten und Westen wirken und so wird Zeit gewonnen zum Ausgleich.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Conrad mit der Aenderung von Rickert fast einstimmig angenommen, bei der verlangten Gegenprobe erhoben sich 11 Personen zu Gunsten der Getreidezölle.

Nach einer kurzen Pause tritt die Versammlung in die Berathung des zweiten Gegenstandes: **Kolonisation und Auswanderung.** Als Referent führt Dr. **Kapp**=Berlin aus, daß die Auswanderung, nachdem sie zehn Jahre lang sehr unbedeutend gewesen, in diesem Jahre wieder bedeutend angeschwollen sei, daß sie aber nicht solche Dimensionen angenommen habe, um zu Besorgnissen Anlaß zu geben. Solche Besorgnisse werden von denen genährt, welche durch den Staat die Auswanderung nach einer gewissen Richtung hin dirigiren lassen wollen und die Anlage von Staatskolonien anstreben. Man darf nicht außer Acht lassen, daß nicht Leute auswandern, welche sich in der Heimath glücklich fühlen, sondern solche, welche etwas Besseres suchen. Aus diesem Grunde entstand im südwestlichen Deutschland bald nach dem dreißigjährigen Kriege die Auswanderung, während sie jetzt vorzugsweise vom Nordosten von Deutschland ausgeht. Der Auswanderer erstrebt billiges Land, hohen Arbeitslohn, Sicherheit des Eigenthums und persönliche Freiheiten; dies findet er am besten in den Vereinigten Staaten und in Australien. Ein solcher Verlust, der sich im Durchschnitt auf 50,000 Menschen jährlich berechnet, ist allerdings sehr bedeutend, aber die Auswanderer sind nach Ansicht des Redners nicht unbedingt der Heimath verloren. So hat z. B. die Auswanderung und die dadurch sich entwickelnden Beziehungen eine große Ausbildung unseres Handels und unserer Schifffahrt im Gefolge gehabt. So ist unser Export nach Amerika, welcher 1865 10 Millionen Doll. betrug, im Jahre 1873 auf 61 Millionen gestiegen und beträgt noch immer 37 Millionen. Welchen Antheil die Auswanderung auf diesen Export hat, läßt sich im Allgemeinen schwer nachweisen, wohl aber bei einzelnen Artikeln. Man kann annehmen, daß jeder Auswanderer durchschnittlich 300 Mk. Geld mitnimmt, rechnet man dazu den Werth der Arbeitskraft mit 800 Doll. per Kopf, so wird man auf durchschnittlich 6 Mill. Mk. an baarem Geld und mindestens 360 Mill. Mk. Werth kommen, welche jährlich Deutschland durch die Auswanderung entzogen werden. Das sind Zahlen, welche wohl Besorgniß erregen können. Früher wollte man mit Polizei=Maßregeln Abhilfe schaffen; das hat nichts genützt, und jetzt will man durch Kolonisation dem Uebel abhelfen. Dadurch hoffe man den Kräfte=Abfluß aus dem Lande in einen Kräfte=Zufluß zu verwandeln. Es besteht aber zwischen Auswanderung und Kolonisation ein unüberwindlicher Gegensatz: der Auswanderer verläßt seine Heimath, um in einem anderen Lande seine persönliche Freiheit zu suchen. Aus diesem Grunde hat die Sache ihre Schwierigkeit; zwangsweise, wie dies vorgeschlagen wird, hunderttausende von Proletariern nach Kolonien schicken, würde sehr viel Geld kosten und so unser Budget ganz unverhältnißmäßig belasten. Der Redner schildert darauf die Kolonisationsversuche der Franzosen und Spanier und die Entwickelung der Kolonien beider Nationen, welche zeigen, wie alle Mühen umsonst waren. Ein Kolonist wird nie etwas, wenn er abhängig von Anderen ist; er muß auf eigenen Füßen stehen, und diese Selbständigkeit und Freiheit sucht sich der Auswanderer. In Amerika befreite die Revolution die Bewohner von der englischen Herrschaft und den Privilegien, welche jede freie Entwickelung hemmten. Wenn uns jetzt vorgeschlagen wird, nationale Kolonien zu gründen, so muß die Frage nicht mit dem Herzen entschieden, sondern ruhig geprüft werden. Wo sind die Menschen, wo sind die Länder, wo sie hingehen sollen und wo sind die Mittel? Es ist nicht richtig, daß der Deutsche ein guter Kolonist ist; er ist nur ein guter Ansiedler. Wenn man die Kolonisationen im Mittelalter anführt, so erinnert er daran, daß wir nach den Verwüstungen des Mittelalters nicht mehr die Kraft haben; zweihundert Jahre sind wir geschädigt und geschwächt worden, das kann nicht durch den bloßen guten Willen geändert werden. Das muß gesagt werden, und man darf nicht phantastische Träume nähren. Der Redner schildert alle Schwierigkeiten der Kolonisation und betont, daß wir unsere Landsleute unmöglich zwingen können, ein noch nicht zivilisirtes Land aufzusuchen, während ihnen in Amerika ein kultivirtes Land offen steht. Wenn man immer sage, die Ehre Deutschlands werde gefördert, so habe der deutsche Kaufmannstand gezeigt, daß er dies ohne jede Unterstützung der Regierung thun könne; der bremer und hamburger Kaufmannsstand habe erst neuerdings gezeigt, daß er zur Regierung etwa im Verhältniß stehe, wie Diogenes zu Alexander; er sage nur: Geh mir aus der Sonne! Redner beantragt, der Kongreß solle seine Ansicht in dieser Frage durch Annahme folgender Resolutionen Ausdruck geben:

I. Die Auswanderung ist eine jener großen, Jahrtausende alten Erscheinungen im Völkerleben, welche ihre hinreichende Erklärung findet in dem wirklichen oder vermeintlichen Gegensatze der leiblichen Bedürfnisse und politischen oder geistigen Ziele des Einzelnen zur jeweiligen wirthschaftlichen, intellektuellen und staatlichen Lage der Allgemeinheit; sie entspringt einem Triebe, welcher den Segen der Kultur über unangebaute Welttheile ausgebreitet und den Fortschritt der Menschheit mächtig gefördert hat. Diese zu Zeiten starke, zu Zeiten minder starke Bewegung läßt sich, ob bequem oder unbequem, durch Polizei, Zwang oder Erschwerung weder eindämmen noch verhindern. Es giebt nur einen Weg, ihr vorzubeugen: Durch Gewährung eines möglichst unbeschränkten Raumes für die Entfaltung der geistigen und wirthschaftlichen Kräfte des Einzelnen muß diesem das Vaterland so lieb und theuer gemacht werden, daß er seine Blicke und Schritte nicht mehr in die Fremde zu lenken braucht.

II. Die Kolonisation ist angesichts des, im Laufe des letzten Jahrhunderts aus engen nationalen Schranken zu großen internationalen Beziehungen erwachsenen Weltverkehrs, angesichts der in Folge der amerikanischen Befreiungskriege jetzt fast ganz aufgehobenen Handels- und Kolonialmonopole, und angesichts des nunmehr freien Welthandels ein Anachronismus, in den zu fallen weder augenblickliche Nothstände noch die Interessen der Arbeit nöthigen. Heutzutage bietet die fernere Ausbildung des Systems der Handelsverträge für die Angehörigen der vertragschließenden Staaten das zweckmäßigste Mittel, sich die Vortheile und Wohlthaten zu sichern, welche man in früheren Zeiten durch die Kolonisation zu erreichen suchte. Während der Reichsregierung die Pflicht obliegt, die Auswanderung auf Grund bestehender Gesetze unbehelligt zu lassen, sie aber vor Ausbeutung und Bedrückung zu schützen, hält es der volkswirthschaftliche Kongreß für nicht zulässig, daß auf Kosten der Gesammtheit und zu Gunsten einzelner Klassen theure und aussichtslose, wenn auch wohlgemeinte Versuche mit Errichtung irgend welcher Art von Kolonien angestellt werden.

Der Korreferent, Herr Philippson, verzichtet auf das Wort.

Zur Diskussion erhält das Wort Herr Konsul v. d. Annecke aus Berlin. Er bedauert, daß die Frage „Freihandel oder Schutzzoll“ in diese Angelegenheit hineingezogen und die Sache dadurch komplizirt gemacht worden ist. Wenn man die Frage davon ganz trennt, so bleibt nur die Thatsache, daß jährlich tausende von unseren Landsleuten uns verlassen und nicht nur ihre Kraft uns entziehen, sondern später unsere Konkurrenten werden. Dem gegenüber drängt sich die Frage auf, ob es nicht möglich ist, einen Theil dieses Verlustes für uns zu retten. Bejaht man diese Frage, so bleibt doch nur Regelung der Auswanderung, Kolonisation. Er empfiehlt Kolonien; die Annahme, daß sich kein Land mehr zur Kolonisation findet, ist nach seiner Ansicht nicht richtig. Er stellt den Antrag: Der volkswirthschaftliche Kongreß erklärt es für ein dringendes Bedürfniß, daß die Regierung Schritte thue: 1) die Auswanderung zu regeln, 2) Kolonialbesitz zu erwerben.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Herrn Annecke abgelehnt und der Antrag des Referenten angenommen.

Deutschland.

☐ **Berlin,** 22. Oktober. (Von fortschrittlicher Seite eingesandt.) Die heutigen Verhandlungen des **Kongresses deuscher Volkswirthe,** dessen Theilnehmer an Zahl gewachsen sind (das zweite „Verzeichniß der Mitglieder“ kam auf 264, darunter fast 100 außerhalb Berlin und Charlottenburg), verdienten in der That eine größere Theilnahme. Ueber die Frage der „Versorgung Europa's mit Brot“ referirten ausnehmend gründlich und doch ohne zu ermüden die Herren Redakteure W. Herbertz und M. Broemel. An der Diskussion betheiligten sich von Gegnern der Kornzölle der Reichstagsabg. Sonnemann-Frankfurt und Rickert, Dr. Eras-Breslau, Dr. Max Hirsch und der durch seine ausgezeichneten Untersuchungen als Autorität über diesen Gegenstand anzuerkennende Professor Conrad in Halle. Als Vertheidiger der Kornzölle traten die gestrigen Opponenten Dr. Arendt und Professor Wagner auf, letzterer wieder mit obligatem Hinweis auf die Weisheit und Macht des Reichskanzlers — und außerdem der bekannte landwirthschaftliche Kongreßredner, der schutzzöllnerisch-agrarische Zuckerfabrikant Knauer-Gröbers, der zum ersten Mal den volkswirthschaftlichen Kongreß mit seiner unfreiwilligen Komik beglückte. Er bezeichnete sich selbst als „Finanzzöllner“, beschuldigte die Landwirthe, mit wenigen Ausnahmen schlecht zu wirthschaften, und behauptete, daß sie andernfalls den ganzen Brotkornbedarf schon jetzt erzeugen würden. Rickert fertigte ihn ziemlich gut ab — vom Standpunkte des westpreußischen Kleingrundbesitzers, wobei nur zu bedauern war, daß er den großen Mann nur aus den Schriften, die er dem Reichstage zu senden pflegt, nicht auch aus seinen agrarischen Reden kannte, sonst würde er ihn noch weit besser gewürdigt haben. Das sehr erfreuliche Resultat der Verhandlung war, daß nach mehrseitiger Amendirung der von den Referenten vorgelegten Resolution eine Einigung aller Antragsteller über ein Amendement des Professors Conrad, des Nichtfreihändlers, zu Stande kam, welches die Erschwerung jeder Zufuhr von Brotkorn und insbesondere die **Kornzölle** als gemeinschädlich verurtheilte. Die Annahme des Amendements erfolgte mit allen (etwa 200) gegen 11 Stimmen. Da sich auch die bekannten Schutzzöllner Dr. Herm. Grothe, Frhr. v. Roëll (Herausgeber der volkswirthschaftlichen Korresp.), Regierungsrath a. D. Schück in der Versammlung befanden, ist die Stärke der Minderheit erklärlich. Zur Mehrheit gehörte auch der konservative Reichstagsabg. Flügge-Speck, der also von seiner freihändlerischen Opposition noch nicht kurirt ist. — Auch der folgende Gegenstand der Verhandlung schlägt recht praktisch in die neueste Wirthschaftspolitik. Der fast zweistündige Vortrag des früheren Reichstagsabgeordneten Friedrich Kapp als Referenten über die Frage der Kolonisation und Auswanderung verdiente die weiteste Verbreitung. Kapp ist ohne Zweifel unter allen Deutschen der genaueste Kenner der deutschen Auswanderung nach Nordamerika und deren Geschichte, wie seine vielen Schriften bezeugen. Durch eine Fülle zutreffender aus dem Leben der Auswanderer gegriffenen Beispiele legte er den Unverstand der Vorschläge der für Herstellung von nationalen Handels- oder gar Verbrecherkolonien schwärmenden Schriftsteller dar (Herr Fabri, Herr v. **Weber** u. s. w.), die nicht bedächten, daß zur Ausführung ihrer abenteuerlichen Ideen weder Menschen noch Geld, noch Führer da sind, und daß, wenn diese vorhanden wären, ein Erfolg, wenn überhaupt, so doch erst nach Jahrhunderten zu hoffen sei. Samoa hält Kapp durch die Reichstagsreden von Bamberger und H. H. Meier für vollkommen beseitigt.

Die Einweihungsfeier des Joachimsthalschen Gymnasiums.

Eine hochansehnliche Festversammlung hatte sich in der mit künstlerischer Vollendung konstruirten und reich geschmückten Aula des neuen Gymnasiums eingefunden, um der Einweihungsfeier der Anstalt beizuwohnen, welcher noch ein ganz besonderer Glanz dadurch verliehen wurde, daß Se. Majestät der Kaiser für diesen Tag seinen Besuch in Aussicht gestellt und versprochen hatte, persönlich an der Feier theilzunehmen. Die vom Kurfürstendamm nach dem Gymnasium führende Kaiserstraße war — so berichtet das „Fremdenbl.“ — mit Laubgewinden und Guirlanden aus Eichenlaub in eine wahre via triumphalis umgewandelt, die auf dem Platz vor dem beflaggten Prachtgebäude mit einem Wald von Flaggenmasten und Fahnenstangen abschloß. Ueber der Einfahrtspforte, reich bekränzt, flatterten lange, roth- und weißgestreifte Banner, und über denselben wehte auf schwarz- und weißgesäumtem Felde der schwarze preußische Adler. Die Brüstung der über dem Hauptportal entlanglaufenden Galerie zeigte reichen Blüthen- und Blätterschmuck, hinter dem viele der frühzeitig eingetroffenen Festgenossen die Ankunft des erhabenen Monarchen erwarteten. Der große Rasenplatz vor dem Eingang war in einen Wald von Palmen und exotischen Gewächsen verwandelt, aus deren Mitte die dort provisorisch aufgestellte Siegesgöttin, welche später durch die Büste Joachim Friedrich's, des Gründers der Anstalt, ersetzt werden soll, effektvoll hervorragte. Die zu beiden Seiten um diesen Platz herumführenden Kieswege waren von Lorbeerbäumen eingefaßt, hinter denen auf den nach rechts und links sich hinziehenden großen Rasenflächen Gruppen kleinerer Sträucher und Dekorationspflanzen aufgestellt waren. Unten im Vestibül des Gymnasiums, das von hohen Marmorsäulen getragen und mit zwei dekorirten Gruppen geziert ist, von denen die eine die Muse Euterpe, die andere Polyhymnia darstellt, hatte sich das Lehrerkollegium zur Begrüßung der Behörden aufgestellt. Nachdem Se. Exzellenz der Kultusminister erschienen und sich die einzelnen Lehrer durch den Direktor hatte vorstellen lassen, überreichte er im Auftrage Sr. Maj. die Allerhöchstenorts bestimmten Auszeichnungen an die einzelnen Personen. Es erhielten der Direktor Schaper und Professor Schmidt den Rothen Adlerorden vierter Klasse und Oberlehrer Dorndorf die Ernennung zum Professor, dem Baumeister Gluthmann, welcher den Bau geleitet, wurde der Kronenorden dritter Klasse angeheftet, und noch einigen anderen Herren, welche bei dem Bau thätig gewesen waren, Dekorationen übergeben. Der Ober=Pedell erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen. Wagen auf Wagen waren inzwischen herangerollt, denen viele hochgestellte Persönlichkeiten entstiegen, wie General=Feldmarschall Graf Moltke, der Gouverneur General der Infanterie von Fransecky, der kommandirende General des 3. Armeekorps von Groß, genannt v. Schwarzhoff, der Geh. Ober-Reg.-Rath v. Heppe in Vertretung des Polizeipräsidenten u. A. m. Bald nach 12 Uhr sah man die Kaiserstraße entlang das offene Gefährt Sr. Majestät herannahen. Zwei berittene Gendarmen mit Federbusch sprengten demselben entgegen und galoppirten dann, der eine vor, der andere hinter dem kaiserl. Wagen, bis zur Einfahrtspforte, an der zwei Fuß-Gendarmen mit aufgepflanztem Seitengewehr, ebenfalls mit Federbusch, mit Gewehr bei Fuß salutirten. Bei der Einfahrt Seiner Majestät, dem zur Seite der dienstthuende Flügeladjutant Oberstlieutenant Graf Arnim saß, wurden die beiden Flügelthüren des Portals geöffnet, aus dem Se. Exzellenz der Kultusminister Seiner Majestät entgegenging, um Allerhöchstdenselben im Namen der Behörden und des Lehrerkollegiums Willkommen zu heißen. Seine Majestät, welche überaus wohl aussah, und dem die letzten Strapazen nicht anzusehen waren, begrüßte die versammelten Herren auf das Liebevollste und Freundlichste und ließ sich dieselben der Reihe nach vorstellen, an manchen ein huldvolles Wort richtend. Darauf übernahm der Direktor die Führung in die Aula, wohin sich der Zug an der Bibliothek vorbei, linker Hand auf der nach der ersten Etage führenden Treppe bewegte. Als Seine Majestät im Vorraum der dicht gefüllten Aula erschien, erhob sich die Festversammlung und der aus Schülern der Anstalt zusammengesetzte Gesangverein unter Leitung des Musikdirektors Professor Kotzolt intonirte das von diesem komponirte Salvum fac regem. Seine Majestät, welche die Uniform des 2. Garde-Regiments z. F. trug, schritt durch die mittlere Reihe, nach allen Seiten sich huldvollst verneigend, dem für ihm bestimmten Platze, einem Armsessel von braunem Leder, um den sich eine Guirlande von Eichenlaub, mit Kornblumen durchflochten, schlang, zu. Seiner Majestät folgten Feldmarschall Graf Moltke, die beiden Generale v. Fransecky und v. Groß, der Minister v. Puttkamer, Ministerial-Direktor Greiff, Unterstaatssekretär v. Goßler, Geh. Rath Bonitz, Geh. Rath Bohtz, Geh. Rath Gandtner, Geh. Rath Schöne, Geh. Rath Max Jordan vom Kultusministerium; vom Schulkollegium der Vorsitzende Geheimer Rath Herwig, Schulrath Techow, Geheimer Schulrath Klix; von der Geistlichkeit Präsident Hermes, die Generalsuperintendenten Brückner und Koegel, Hofprediger Baur, Licenciat Weser u. A.; von den städtischen Behörden Oberbürgermeister v. Forckenbeck, Geh. Rath Duncker, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Straßmann, Stadtrath Schreier u. s. w. Unter den Anwesenden befanden sich auch noch die Stadtschulräthe Dr. Cauer und Dr. Bertram, Seminardirektor Schulz, Professor Dr. Herrig, Vertreter der Behörden von Charlottenburg, und auch der älteste der lebenden Zöglinge, ein im Jahre 1809 von der Anstalt abgegangener ehemaliger Schüler, ein pensionirter Oberst. Nachdem das Salvum fac regem, dem der Choral: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ folgte, verklungen war, trat Se. Exzellenz der Kultusminister auf das Podium, welches sich vor der bekränzten Büste des Kurfürsten Joachim Friedrich befand, flankirt von den lebensgroßen Standbildern des Kaisers und des Großen Kurfürsten, und hielt eine Ansprache an Se. Majestät, in welcher er, an die kölner Domfeier anknüpfend, Allerhöchstdemselben ein kurzes Geschichtsbild der Anstalt seit ihrer Gründung entfaltete, hervorhebend, wie die Anstalt stets eine staatbildende und staaterhaltende gewesen, und wie der Geist der Zucht und der Religion, welchen der erhabene Vorfahr bei der Begründung den Zöglingen eingepflegt wissen wollte, stets bewahrt worden sei und mit Gottes Hilfe auch bewahrt bleiben werde. Er wies dann auf die Worte, welche später über dem Eingange prangen sollen: „Non scholae, sed vitae discimus“ und deren Bedeutung hin, und wandte sich schließlich mit der Bitte an Se. Majestät, der Anstalt auch ferner Allerhöchstseine Huld beweisen zu wollen. Die ganze Ansprache hatte Se. Majestät und die Festversammlung stehend angehört. Nachdem noch die Namen der Dekorirten vom Kultusminister verlesen, betrat Direktor Dr. Schaper die bekränzte Rednertribüne, um die Festrede zu halten. An diese schloß sich der Vortrag des Dankliedes von Joseph Haydn: „Du bist's, dem Ruhm und Ehr gebührt“; den Schluß der Feier bildete der Choral: „Nun danket Alle Gott mit Herzen, Mund und Händen“, dessen erste beiden Verse der Schülerchor, den letzten die Festversammlung sang. Nach Beendigung des Gesanges nahm der Kaiser das Wort. Er begann zunächst, halb zu den Festrednern gewendet:

„Wie der Segen Gottes das alte Haus gegründet und begleitet hat, so möge er auch über dem neuen Hause walten! Ich kann nur wünschen, daß die Gesinnungen, die Sie, meine Herren, in Ihren schönen Anreden hier ausgesprochen haben, Fleisch und Blut werden, mögen zum Segen an Allen, die jetzt und künftig in diesem Hause weilen werden und zwar auf dem Grunde, auf dem alles Heil allein ruht, wie hier eben gesagt worden ist.“

Hierauf wandte sich der Kaiser direkt an die auf der Estrade stehenden Schüler der Anstalt und fuhr fort:

„Es sei zu Ihnen gesprochen, die Sie hier die erste Erziehung erhalten. Vergessen Sie nicht, was der Staat und die Lehrer für Sie gethan, so werden Sie tüchtige treue Unterthanen werden; dann wird es um Preußen immer wohl stehen, wie Ihre Stifter es bei der Gründung und Erhaltung dieser Anstalt beabsichtigt haben. Das walte Gott!

Darauf verließ der Kaiser den Saal, begleitet von dem jubelnden dreifachen Hoch, das der Direktor Schaper auf ihn ausbrachte. Es erfolgte dann eine längere eingehende Besichtigung der sämmtlichen Räume, nach welcher der Kaiser und die übrigen Ehrengäste die Anstalt verließen. Am Nachmittag schloß sich ein gemeinsames Festessen im Zoologischen Garten an diesen feierlichen und erhebenden Akt der Einweihung des Gymnasiums.

— Offiziös wird geschrieben: Von dem Bestreben geleitet, das Fortkommen der aus den Taubstummen-Anstalten entlassenen Taubstummen zu sichern, hat das Landesdirektorium zu Hannover seit dem Bestehen der Provinzialverwaltung darauf Bedacht genommen, die Bildung von Fonds zur Unterstützung entlassener Taubstummen zu fördern, bezw. die Vermehrung ihres Vermögens, wo solches bereits existirte, zu empfehlen. Derartige Fonds sind gegenwärtig an den drei ständischen Taubstummen-Anstalten zu Osnabrück, Hildesheim und Stade vorhanden und werden von den Kommissionen der letzteren unter Oberaufsicht des Landesdirektoriums verwaltet. Das Vermögen des Fonds bei der Taubstummen-Anstalt zu Osnabrück ist bereits ein verhältnißmäßig beträchtliches und belief sich am 31. Dezember 1879 auf 29,450 M., während die anderen beiden Anstalten erhebliche Kapitalien zur Subventionirung Entlassener noch nicht besitzen. Vor Kurzem hat indessen die Kommission der Taubstummen-Anstalt in Hildesheim den Versuch gemacht, auch das Interesse weiterer Kreise auf die Fürsorge entlassener Taubstummen hinzulenken.

— Von Baden-Baden aus ist Prinz Wilhelm in Begleitung des Hauptmanns v. Bülow nach England abgereist, am 21. Abends, wie bereits gemeldet, in London eingetroffen und wird am Morgen des 22. d. M. in Cumberland-Lodge im Windsor-Parke seiner Braut seine Glückwünsche zu deren Geburtstag überbringen. Soviel bis jetzt feststeht, wird die Braut mit ihrer Schwester, der Prinzessin Karoline Mathilde, bis Januar in England in der Familie ihres Oheims, des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg verweilen, dann auf kurze Zeit nach Primkenau zurückkehren, wo, wie die „Post" mittheilt, die Hochzeit auf den 26. Februar festgesetzt ist. Die Trennung der Mutter der hohen Braut von ihren älteren Töchtern war durch den leidenden Zustand der jüngsten Tochter der Frau Herzogin, der Prinzessin Feodora, geboten, ein Zustand, der die Frau Herzogin bestimmte, mit ihrer jüngsten Tochter für einige Zeit in einem milderen Klima als dem von Primkenau zuzubringen. Zum Geburtstag der Frau Kronprinzessin, am 21. November, wird Prinz Wilhelm in Wiesbaden erwartet. Den Winter bleibt der Prinz Wilhelm in Potsdam im Dienst als Kompagniechef. Im Regiment hat er als neuen Kameraden seinen Vetter, den Erbgroßherzog von Baden, erhalten; die Versetzung erfolgte auf den Wunsch des Erbgroßherzogs, für einige Zeit in der preußischen Armee zu dienen. In Potsdam wird der Erbgroßherzog eine Privatwohnnng beziehen.

— Ueber die erste Bundesrathssitzung lassen sich die „Hamb. Nachr." von hier in Bestätigung unserer kurzen Mittheilung im gestrigen Mittagblatte berichten, daß die Wahl der Ausschüsse diesmal eine politische Bedeutung bekommen habe. Es wurde nämlich, während sonst einfach die Wiederwahl durch Akklamation erfolgte, diesmal förmlich gewählt. Dabei entstanden mehrfache Veränderungen von unverkennbarer Tendenz. So wurde Mecklenburg-Schwerin weder in den Ausschuß für Zölle und Verbrauchssteuern, noch in den für Handel und Verkehr (3. und 4. Ausschuß) wiedergewählt, sondern statt seiner Sachsen-Weimar, welches jetzt einen in Berlin wohnhaften ständigen Vertreter, Geheimer Rath Heerwart, ernannt hat, in die genannten Ausschüsse gewählt. Es gilt für unzweifelhaft, daß diese Neuerung sich gegen den freihändlerischen mecklenburgischen Obersteuer-Direktor Oldenburg richtet und auf einer vorherigen Verständigung zwischen Preußen, bez. dem Reichskanzler und einigen Regierungen beruht. Eine ähnliche Bewandtniß hat es wohl mit der Wahl des Königreichs Sachsen in den Eisenbahn-Ausschuß an Stelle Oldenburgs, obschon hier anerkannt werden muß, daß Sachsen mit seinem großen Staatsbahnenkomplex ein größeres Anrecht hat, im Eisenbahnausschuß vertreten zu sein, als Oldenburg. Die merkwürdigste Neuerung ist aber wohl die, daß in den Ausschuß für Seewesen an Stelle von Oldenburg und Lübeck die Königreiche Baiern und Sachsen (letzteres wahrscheinlich wegen der „großen Seestadt Leipzig") gewählt worden sind.

— Wie die „Kreuz-Zeitung" berichtet und wir bereits mitgetheilt haben, ist in der Kurmark, deren Generalsuperintendent bekanntlich D. Kögel ist, durch freiwillige Spenden die Abhaltung einer General-Kirchenvisitation ermöglicht worden, nachdem die unter König Friedrich Wilhelm IV. eine Zeit lang mit großem Eifer betriebenen Generalvisitationen, die damals zu einer Nachbildung der Jesuitenmissionen sich gestalteten, wegen Mangels an Geldmitteln in Wegfall gekommen sind. Man kann den Werth dieser Generalvisitationen, bei denen eine nach ziemlich willkürlichen und zufälligen Momenten zusammengesetzte Kommission 14 Tage bis 4 Wochen in einer Diözese von Ort zu Ort herumreist und vielleicht ein wildfremder, zu dem Pfarrer und der Gemeinde in keinerlei amtlicher und persönlicher Beziehung stehender Geistlicher die persönlichen nnd amtlichen Verhältnisse des Pfarrers einer nicht immer taktvollen Prüfung unterwirft, verschiedener Meinung sein, eben so wie über die angebliche segensreiche Wirksamkeit dieser Visitationen, welche die „Kreuz-Zeitung" als eine „allgemein anerkannte" bezeichnet, die Ansichten sehr verschieden sind. Jedenfalls liegen diese Visitationen, wie sie jetzt sporadisch betrieben werden, völlig außerhalb des Rahmens der kirchlichen Verfassung. Die synodalen Organe haben zu denselben in keiner Weise eine amtliche und gesetzlich geordnete Stellung. Unter allen Umständen aber ist es, wie die „Magdeb. Ztg." hervorhebt, der evangelischen Kirche geradezu unwürdig, wenn dieselben durch die Darreichung freiwilliger Spenden ermöglicht und in Szene gesetzt werden. Dadurch werden dieselben zu einem Gegenstande persönlicher Liebhaberei. Es ist denkbar, daß ein bemittelter Mann oder auch eine begüterte, im Rufe besonderer Gläubigkeit stehende Damen dem Herrn Generalsuperintendenten die Gelegenheit zu einer solchen Visitation wie zur Aufführung eines Brillantfeuerwerks geben wollten. Dann werden so und so viel Tausend Mark „gespendet", und nun wird irgend eine Diözese herausgegriffen, die zum Ziele dieser außerordentlichen Heimsuchung gemacht wird. Das ist vom Standpunkte eines verfassungsmäßig geordneten kirchlichen Gemeinwesens ein geradezu unerträgliches Verfahren. Sind solche Generalvisitationen wünschenswerth und nöthig, dann führe man sie auf dem verfassungsmäßig geordneten Wege der kirchlichen Gesetzgebung ein, und dann müssen auch die dazu erforderlichen Mittel auf demselben Wege bereit gestellt werden. In dieser Beziehung begrüßen wir daher den Beschluß des so eben in Berlin versammelt gewesenen Synodalrathes, welcher eine Vorlage an die Provinzialsynoden sämmtlicher zur Landeskirche gehörigen Provinzen wegen regelmäßiger Durchführung solcher Generalvisitationen bezweckt. Dadurch wird die Angelegenheit wenigstens dem Gebiete der persönlichen Liebhaberei und des planlosen Experimentirens entrückt. Bedenklich würde es unseres Erachtens aber auch dann noch bleiben, wenn die Durchführung der beabsichtigten Einrichtung von der Opferwilligkeit von Privaten, namentlich von Patronen abhängig gemacht werden müßte.

— Betreffs der Volkszählung hat das Kriegsministerium folgende Verfügung erlassen: „Bei der am 1. Dezember c. stattfindenden allgemeinen Volkszählung werden die Militärpersonen in derselben Weise aufgenommen, wie die Civilpersonen. Für die militärischen Anstalten — Kasernen, Militärlazarethe 2c. — liegt die Eintheilung der Zählbezirke jedoch den Kommandanten, bezw. den Garnison-Aeltesten ob, welchen seitens der Lokal-Civilbehörden die erforderlichen Formulare und sonstigen Mittheilungen rechtzeitig zugehen werden. Den von diesen Behörden bezüglich der Volkszählung eingehenden Requisitionen ist thunlichst zu entsprechen."

— Die Berathungen bez. der Revision der Pharmakopöe sollen morgen schließen. Dieselben werden insofern sehr günstige Resultate haben, als man eine große Vereinfachung der bisherigen Arzneimittel angestrebt hat. Nahezu 300 derselben sind ausgeschieden, sollen aber nach dem Vorgang der amerikanischen Arzneibücher vorläufig in einem besonderen Anhange aufgeführt werden, um den Aerzten das Uebergangsstadium zu erleichtern. Uebrigens wird der Titel „Pharmakopöe" unverändert beibehalten. Die „Voss. Ztg." schreibt: Der wichtige Beschluß der zur Vorbereitung eines einheitlichen Arzneibuchs für das deutsche Reich niedergesetzten Kommission, das Buch deutsch abzufassen, ist mit 32 Stimmen gegen 2 gefaßt worden. Wenn übrigens behauptet wird, es sei die Absicht, auch die offiziellen Mittel deutsch zu benennen und auf den Rezepten deutsch zu bezeichnen, so scheint das, der „Kreuz-Ztg." zufolge, eine Mißdeutung jenes Beschlusses zu sein.

— Die „N. A. Ztg." äußert sich heute über die Stellung der konservativen Partei und des Zentrums zu einander. Sie lehnt eine völlige Solidarität unter Hinweis auf die ultramontane Agitation gegen das kölner Dombaufest, mit welcher die Klerikalen demnach eine enorme Dummheit begangen haben, ab und fährt dann fort:

„Wahr ist, daß konservative und Zentrumspartei sich in einem einzigen Kardinalpunkte begegnen: in der Achtung vor der Autorität! Aber ebenso gewiß ist es, daß die Zentrumspartei dem Autoritätsprinzip nur auf konfessionellem Gebiet ihr volle Huldigung widmet und sich ihm in allen seinen Konsequenzen unterwirft, und eben dadurch sich volle Freiheit gewinnt, alle außerhalb der konfessionellen Sphäre liegende Folgerungen, auch solche, welche aus real-politischen Gründen für die Konservativen von größter Verbindlichkeit sind, als gleichgültig und in das freie Belieben gestellt zu behandeln. Damit wird der Zentrnmspartei zwar in vielen Fällen ein Zusammengehen mit den Konservativen ermöglicht; eine gleiche Möglichkeit aber eröffnet sich ihr den Liberalen und der Fortschrittspartei gegenüber. Was sprechen wir übrigens von Möglichkeiten, nachdem diese so oft zur Wirklichkeit geworden sind, z. B. in der Frage des Militärbudgets, und nachdem der Führer des Zentrums so oft seine Genugthung darüber ausgesprochen hat, zugleich konservativ und liberal sein zu können, obwohl das Programm, auf welches hin die Zentrumspartei sich konstituirt hat, viel mehr nach der liberalen als nach der konservativen Seite neigt. Es kann also nicht die Rede davon sein, eine Affinität der Zentrumspartei und der Konservativen beglaubigen zu wollen, obwohl auch in der konservativen Partei allerdings eine Strömung vorhanden ist — und wir werden später auf diesen Punkt zurückkommen —, welche mit den Tendenzen der Zentrumspartei mindestens parallel geht. Die konservative Partei aber hat auch keinen Grund, Berührungspunkte zu vermeiden, welche sich ja selbst bei Extremen ergeben. Als Realpolitiker werden die Konservativen eine hülfreiche Hand immer annehmen können, doch nicht mit der Zuversicht, mit welcher man seine Hand in die Hand des Freundes legt, und eben deshalb auch ohne Verpflichtung zur Gegenseitigkeit in Dingen, welche nach ihrer Ueberzeugung nicht zu den gleichgültigen oder zweifelhaften gehören."

— Um ihrem Kampfe gegen die Gewerbefreiheit Nachdruck zu verleihen, entlehnt die „Nordd. Allg. Ztg." der „N. Hann. Ztg." eine Zusammenstellung von Aeußerungen wissenschaftlicher Autoritäten über „diejenige radikale Gewerbefreiheit, welche das Manchesterthum als die Quelle alles wirthschaftlichen Heiles preist, welche die Menschheit aber ganz entgegengesetzt als eine Quelle vielfachen und schweren Unheils kennen lernte." Darüber, daß eine schrankenlose Gewerbefreiheit bei uns weder existirt noch von irgend Jemandem angestrebt wird, daß vielmehr die Gewerbe-Ordnung vielfache Einschränkungen der Gewerbefreiheit festgesetzt hat, setzt sich die „N. A. Z." mit einer Leichtigkeit hinweg, die sie auszeichnet, wenn es sich darum handelt, im Sinne der gerade in den maßgebenden Kreisen vorhandenen Strömungen Propaganda zu machen. Interessant ist indeß die Reihe der wissenschaftlichen Autoritäten, welche die „N. A. Z." ihren Lesern vorführt. Sie bringt die Aeußerungen in nachstehender Folge: Victor Böhmert, Johannes Jacobi, Schäffle, Hegel, Walter, Sismondi, Beseler, Gerber, Roscher, Ad. Wagner und Rönne. Hegel und Johannes Jacobi als wissenschaftliche Autoritäten neben einander gestellt! Wer ist Johannes Jacobi? Die „N. A. Z." kommt ihren Lesern selbst zu Hilfe in der Beantwortung dieser Frage. Sie bezeichnet Johannes Jacobi als Rechtskonsulent der Bremer Gewerbekammer. Das ist er in der That, nur vergißt die „N. A. Z." hinzuzufügen, daß derselbe früher Redakteur der „N. A. Z." gewesen ist. Durch diese Thatsache wird Herr Johannes Jacobi hoffentlich nur noch mehr befähigt erscheinen, als wissenschaftliche Autorität neben Hegel, Schäffle, Roscher und Wagner genannt zu werden.

— Der Sturm der vergangenen Nacht hat zwar nach allen Richtungen Störungen in den oberirdischen Telegraphen-Leitungen hervorgerufen; indeß konnte der Betrieb vermöge der unterirdischen Linien ununterbrochen fortgesetzt werden. Die letzteren haben sich auch bei dem starken Telegraphen-Verkehr von Köln während des Dombaufestes (112,687 Worte in 2663 Telegrammen; darunter 230 Zeitungs-Telegramme) vorzüglich bewährt.

Breslau, 22. Oktober. [Bevorstehende Ausstellung. Tabaksmanufaktur.] Die Vorbereitungen zu der bevorstehenden Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau nehmen immer größere Dimensionen an und lassen ein gedeihliches Gelingen des Unternehmens erhoffen. Die Anmeldungen zur Ausstellung gehen täglich reichlicher ein, und es herrscht unter den der Verwaltung Näherstehenden die Ueberzeugung, daß die Ausstellung sehr reichlich beschickt werden wird. Ein vielfach erhobener Vorwurf, die Aussteller seien zumeist Handwerker, scheint unbegründet zu sein; voraussichtlich dürften die Industriellen ein mächtiges Kontigent zur Exposition stellen. Die Platzmiethe (20 M. pro Quadratmeter) ist niedriger, als in anderen großen Ausstellungen, weil nur der von den Objekten wirklich beanspruchte Raum bezahlt wird. — Handwerkern soll möglichst entgegengekommen werden und wird man bei diesen von Berechnung in runden Quadrat-Metern absehen, vielmehr schon 1/4 Q.-Mtr. Raum gewähren und hierfür nur 5 M. Platzmiethe beanspruchen. — Die „Schles. Ztg." theilt mit, daß die kaiserliche Tabaksmanufaktur in Straßburg mit einer hiesigen angesehenen Firma wegen Uebernahme einer Filiale in Unterhandlung stehe. Gleiches wurde kürzlich aus Berlin gemeldet, doch haben sich dort die Verhandlungen wegen der exorbitanten Forderungen der Manufaktur zerschlagen. Sollten sie hier zu einem Resultat führen, so werden unsere ohnehin nicht auf Rosen gebetteten Tabaks-Industriellen von dieser ihnen durch den Staat bereiteten Konkurrenz wenig erbaut sein.

Oesterreich.

Wien, 21. Oktober. [Czechen und Magyaren.] Zum Zweck einer Allianz mit den Magyaren hatten sich föderalistische und czechische Führer nach Pest begeben, wo gestern zwischen Czartoryski, Hohenwart, Falkenhayn, Szechenyi und Rieger Besprechungen stattfanden. Die „Politik" meldet aus Pest: Gestern haben Pourparlers zwischen Czartoryski, Hohenwart, Falkenhayn und dem Grafen Anton Szechenyi, später zwischen Szechenyi und Rieger stattgefunden. — Der Redakteur des „Pesti Naplo" hatte heute ein Interview mit Rieger, worüber er Folgendes berichtet: „Der ausschließliche Zweck seines Verweilens in Budapest sei, sich über die ungarischen Verhältnisse zu orientiren und um die ungarischen Politiker von den Bestrebungen der Czechen zu informiren. Er habe von Niemandem einen Auftrag erhalten. Gestern habe er mit Tisza und mehreren Abgeordneten gesprochen, die empfangenen Eindrücke seien befriedigend, doch habe er auch die Aeußerung vernommen, daß die Aufrechterhaltung der deutschen Hegemonie in Oesterreich für Ungarn eine Lebensfrage sei. Er verstehe dieses Interesse nicht; glauben denn die Ungarn, daß die deutsche Verfassungspartei die ungarische Konstitution nicht konfisziren würde, wenn keine Czechen und Polen da wären? Bezüglich der Verfassungskämpfe der Czechen bestehen in Ungarn viele Irrthümer. Bis 1848 sei Böhmen ein verfassungsmäßiges Land gewesen, da es das Recht der Votirung von Steuern besaß. Die Czechen bedrohen den Dualismus nicht, sie wollen nur größere Unabhängigkeit, was Ungarn nicht geniren könne, gerade wie sich in Oesterreich Niemand darum kümmere, daß Ungarn den Kroaten die Autonomie verliehen hat. Die Abneigung der Ungarn gegen die Czechen stamme aus einem „Irrthum", den die persönliche Berührung zerstreuen wird. Zu diesem Zwecke sei er eben nach Budapest gekommen. Das Verhältniß zum Kabinet Taaffe betreffend, erklärte Rieger, die Autonomisten unterstützen dasselbe, weil es versprochen hat, die Verfassung zu verwirklichen, was der einzige Wunsch seiner Partei sei. Es ist seine Ueberzeugung, daß die rekonstruirte Rechte eine einheitliche Partei bilden werde. Betreffs der ungarischen Verhältnisse meinte Rieger, das Eintreten Sennyey's in die Aktion würde die Schaffung eines konservativen Ministeriums auch in Ungarn herbeiführen. — Die „N. Fr. Pr." läßt sich aus Pest telegraphiren: Zuverlässigen Informationen zufolge kann Rieger's Mission als gescheitert betrachtet werden. Er fand auf allen Seiten, d. h. bei Abgeordneten und Ministern, höfliche, aber kühl ablehnende Aufnahme, soweit es sich um politische Fragen handelte.

Lemberg, 21. Oktober. [Die Kaiser-Josef-Feier und die Ruthenen.] Der griechisch-katholische Erzbischof und Metropolit Dr. Josef Sembratowicz befahl, wie wir in dem lemberger „Slowo" lesen, mittels einer Kurrende vom 15. d. M. sämmtlichen ruthenischen Pfarrern Galiziens, den 29. November als den Tag des hundertjährigen Jubiläums der Thronbesteigung des österreichischen Kaisers Josef II. durch feierliche Messen, Enthaltung von jeder Arbeit, Gründungen von wohlthätigen Instituten, Vereinen, Volksbibliotheken 2c. zu feiern. Die ruthenischen Gemeinden treffen heute schon Vorbereitungen für die Kaiser-Josef-Feier und viele derselben beschlossen, aus Anlaß dessen Armenhäuser, Volksbibliotheken, Gemeinde-Kasinos, Gemeindespeicher, Enthaltsamkeits-Vereine und Schulen im Namen des unvergeßlichen Kaisers zu gründen. Man befürchtet, daß es hierbei in Orten mit gemischter Bevölkerung zu feindseligen Demonstrationen und Ausschreitungen kommen werde und wurden daher die Gemeindevorsteher angewiesen, an diesem Tage die Wachen zu verstärken. Ueberdies werden in solche Ortschaften, in welchen man Demonstrationen befürchtet, Gendarmerie-Patrouillen entsendet. Die Ruthenen in Lemberg geben aus Anlaß dieser Feier eine Festschrift heraus, welche in Tausenden von Exemplaren unter das Landvolk vertheilt und in welcher das Volk belehrt wird, daß dessen Wohl einzig und allein in den Händen des österreichischen Kaisers liege. (Presse.)

Großbritannien und Irland.

— [Das von dem Seekapitän Chayne entworfene Projekt einer neuen Polar-Expedition] mit Zuhülfenahme von Luftballons scheint im Lande Freunde zu gewinnen, und die freundschaftliche Stellung, welche der Amerikaner Gordon Bennett dem Vorschlage gegenüber eingenommen hat, hat den Ausschuß in der Hoffnung ermuntert, daß sich ein Zusammenwirken mit der Bennett'schen Expedition und dem Dampfer Jeannette werde bewerkstelligen lassen. Während ein Schreiben des Ausschusses an Bennett unterwegs war, worin solches Zusammenwirken vorgeschlagen, beziehentlich der im nordischen Eise befindlichen Jeannette Unterstützung angeboten wird, traf vor wenigen Tagen bei demselben Ausschuß eine telegraphische Anfrage Bennett's in Betreff der geeignetsten Schritte ein, welche zur Sicherheit der Jeannette getroffen werden können. Der Ausschuß hofft von der kanadischen Regierung Unterstützung zu erlangen und es ist bereits dafür Sorge getragen, daß ein Antrag auf eine weitere Unterstützung seitens des Mutterlandes

bei Anfang der Session im Parlament gestellt wird. Der Vorsitzende der königlichen geographischen Gesellschaft, Lord Aberdeen, hat die Mittheilungen einer Deputation des Ausschusses recht freundlich entgegengenommen, weswegen man auf eine Förderung des Unternehmens seitens genannter Gesellschaft hofft, zumal der Ausschuß sich schmeichelt, die Bedenken, welche bisher der Verwendung von Luftballons zu erwähntem Zweck entgegenstanden, beseitigt zu haben. Es wird beabsichtigt, die Expedition im kommenden Frühjahr abgehen zu lassen.

Rußland und Polen.

[Der Zustand des Kaisers.] Bekanntlich ist von Petersburg aus offiziös die telegraphische Nachricht verbreitet worden, daß der Zar wieder völlig gesund sei. Trotzdem wollen die gegentheiligen Angaben nicht verstummen; nebenbei schwirren fortwährend Abdankungsgerüchte durch die Luft. Vom Interesse ist folgendes Schreiben (der „Augsburger Allgem. Ztg.") aus Petersburg, 17. Oktober: Ueber die Krankheit des Kaisers wird hier das tiefste Stillschweigen beobachtet, Beweis genug, daß dieselbe bedenklich und andauernd sein muß. So viel ist indessen doch bereits bekannt geworden, daß es ein ganz ernstlicher Schlaganfall war, welcher zu dem andern Leiden hinzutrat. Die Reise des Großfürsten Thronfolgers nach Livadia ließ schon ernste Befürchtungen vermuthen. Jetzt ist auch am gestrigen Tage ganz plötzlich und auf besonderen Wunsch des Kaisers Loris-Melikow nach Livadia abgereist. Da der Graf vor kaum vier Wochen erst aus Livadia hier eingetroffen war, so müssen es Regierungsfragen der wichtigsten Art sein, die diese außerordentliche Reise erforderlich machten. Es werden nun wiederum die Gerüchte über eine Abdankung des Kaisers auftauchen, doch ist denselben nicht zu trauen. Dagegen kann die Krankheit dazu führen, daß der Thronfolger eine zeitweilige Regentschaft übernimmt, oder aber zum Mitregenten überhaupt ernannt wird. Zu welcher dieser Kombinationen man sich in Livadia entschließen wird, kann man natürlich erst dann beurtheilen, wenn man weiß, welcher Art der Zustand des Kaisers in der That ist, und ob derselbe nur eine zeitweilige Enthaltung von den Geschäften, oder eine gänzliche Zurückziehung von denselben räthlich erscheinen läßt. Daß der Kaiser selbst freilich von einer Abdankung gesprochen, ist ja richtig, aber seine nächste Umgebung hat ihn immer davon abzubringen gewußt.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 23. Oktober. Einer Privatnachricht der „Agence Havas" aus Konstantinopel zufolge zog der Sultan alle von der Pforte aufgestellten Bedingungen betreffs der Uebergabe Dulcigno's zurück und verhieß die baldigste Uebergabe.

(Wiederholt.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin**, 23. Oktober, Abends 7 Uhr.

Athen, 23. Oktober. Das Ministerium demissionirte; es heißt, Komunduros würde mit Bildung des neuen Kabinets beauftragt werden.

Vermischtes.

* **Die Abrüstung der kölner Domthürme** wird sehr langsam fortgesetzt und mit dem Eintritt stürmischer Witterung überhaupt bis zum Frühjahr vertagt. Bis zur gänzlichen Freilegung der Thürme dürfte der Sommer herankommen. Es bleibt dann bis zur gänzlichen Vollendung des Domes noch ein Stück Arbeit zu thun, welches viele Jahre erfordern wird. Zunächst handelt es sich um Ausbesserungen an den Façaden; ferner soll ein neuer Fußboden in kunstvoller Mosaikarbeit gelegt werden: Darstellungen aus der biblischen Geschichte sollen den Fußboden schmücken; sodann ist der Bau einer neuen großartigen Orgel herzustellen. Endlich soll der Dom bekanntlich kunstvoll gearbeitete Pforten erhalten.

* **Eine Enkelin der Göthe'schen Lotte aus „Werthers Leiden" gestorben.** Der „Hannover'sche Anzeiger" enthielt am Dienstag die Todesanzeige der Frau Ober-Hofbaudirektorin Laves, geb. Kestner. Die hochbetagte Verstorbene war eine Enkelin der Charlotte Buff, jener vielgenannten Goethe'schen Lotte aus „Werther's Leiden", und eine Schwester des vor einigen Jahren in Hannover verstorbenen Archivraths Kestner, dessen vielberühmte Sammlungen sich unter der Obhut seines kunstsinnigen Sohnes zu Hannover in dem Kestner'schen Hause an der Leinstraße befinden. Der Gatte der Verstorbenen, Ober-Hofbaudirektor Laves, war für die künstlerische Entwickelung der Architektur Hannovers von großer Bedeutung. Ihm verdankt man die Hauptbauwerke des älteren Hannovers: des Hauptportals des Residenzschlosses an der Leinstraße, das durch einen Durchbruch von der Leinstraße bis an den Markt freigelegt werden sollte, was indeß nie geschehen ist. Der Bau selbst wurde ebenfalls nicht vollendet. Laves schuf auch die außerordentlich schöne Waterloosäule, welche in den Jahren 1826 bis 1832 errichtet und am 18. Juni 1832 eingeweiht wurde, und er entwarf den Plan zu dem schönen Hoftheater zu Hannover. In Herrenhausen erbaute er das schöne Mausoleum. Sein Sohn, Georg Laves, ist ein geschätzter Historienmaler.

Locales und Provinzielles.

Posen, 23. Oktober.

× [Der Gesetzentwurf über die Eisenbahnräthe — und die Provinz Posen.] Nach dem neuen Gesetzentwurf über die Eisenbahnräthe sollen bekanntlich die Mitglieder der Bezirkseisenbahnräthe (von denen einer in Bromberg seinen Sitz haben wird) aus den Vertretungen des Handels, der Industrie, Land- und Forstwirthschaft, nach Anhörung der Handelskammern und landwirthschaftlichen Zentralvereine, auf 3 Jahre bestellt werden. Die Mitglieder der Bezirks-Eisenbahnräthe sollen in den sog. Kreisordnungsprovinzen von Provinzialausschüssen, in den übrigen westlichen Provinzen von den ständigen Verwaltungsausschüssen, resp. Verwaltungsräthen, in der Provinz Posen dagegen von dem Oberpräsidium bestellt werden. Der „Dziennik Poznanski" erhebt nun seine Stimme dagegen und verlangt in einem Artikel unter der Ueberschrift „Gleichberechtigung", daß für Posen nicht der Oberpräsident, sondern der Provinziallandtag die Mitglieder des Bezirks-Eisenbahnraths bestimmen solle. Das Verlangen des „Dziennik" erscheint uns durchaus nicht ungerechtfertigt, wenn auch das Blatt von seinen gewohnten Tiraden, welche das Verhalten der Magyaren in Pest mit dem Verfahren der Deutschen in Posen vergleichen, sich dabei hätte frei halten sollen. Denn wenn einerseits die Mitglieder der Bezirkseisenbahnräthe als Repräsentanten der Interessentenkreise einen gewissen Einfluß gegenüber der staatlichen Eisenbahnverwaltung erhalten sollen, so würde andererseits die ganze Konzession, die man dadurch der Bevölkerung macht, illusorisch werden, falls diese Bezirkseisenbahnräthe von der Regierung selbst bestellt werden sollten. Auch in den westlichen Provinzen, wo noch nicht die Selbstverwaltung herrscht, hat man daher die Bestellung jener Mitglieder nicht der Regierung, sondern ständischen Körpern übertragen. Das kann man auch bei uns, besonders da der Provinziallandtag eine deutsche Majorität hat, so daß von nationalen Bedenken ganz abgesehen werden kann.

R. [Eine Lehrlings-Arbeiten-Ausstellung in Posen.] Der Gedanke, eine Ausstellung in's Leben zu rufen, die nur Arbeiten von Lehrlingen vereinigt, hat nach dem glücklichen Vorgange in vielen anderen Städten nun auch in Posen Wurzel gefaßt. Ursprünglich angeregt durch den hiesigen Handwerkerverein, ist die Idee rasch in weitere Kreise gedrungen und führte zur Bildung eines ausführenden Ausschusses, der die ersten Schritte zur Verwirklichung des Planes zu thun übernommen hat. Der frühere Handelsminister, Exzellenz Maybach, hat bekanntlich Fonds zur Stiftung von, etwa an besonders sich auszeichnende Lehrlinge zu verleihenden, Preisen zur Verfügung gestellt, aus denen ein entsprechender Betrag zweifellos wohl auch dem für Posen projektirten Unternehmen zu Gute kommen wird. Auch unsere Kommunalbehörden, jederzeit bereit, für Hebung des Handwerker- und Gewerbestandes hilfreich einzutreten, werden — deß sind wir gewiß — in rechter Erkenntniß von der Gemeinnützigkeit der Sache deren Förderung sich aufs Wärmste angelegen sein lassen. So ist ihrem Gedeihen das günstigste Prognostikon zu stellen, unter der Voraussetzung, daß der Handwerkerstand selbst die Idee mit Wärme erfaßt und mit Energie durchführt, daß die Handwerksmeister ihre Lehrlinge in möglichst großer Anzahl zur Beschickung der Ausstellung anregen und überhaupt Alles, was in ihren Kräften steht, thun, um dieses für die Heranbildung eines tüchtigen strebsamen Nachenwuchses in ihrem Stande so segensreich wirkende Unternehmen zu einem guten Ende zu führen. Wie hegen die feste Zuversicht, daß die Posener Meisterschaft Verständniß für ihre Zeit, Einsicht und Thatkraft genug besitzen wird, um die dargebotene Gelegenheit, für Hebung des eigenen Standes einmal etwas zu thun, mit Freudigkeit zu ergreifen.

r. **Im Handwerkerverein** hielt am 22. d. M. vor zahlreichen Zuhörern Herr C. Fontane einen Vortrag über die Alchemie und ihre Anhänger. Der Vortragende ging davon aus, daß die Meinung der großen Menge, alle Alchemisten seine Betrüger gewesen, eine irrthümliche sei, indem sich unter den Alchemisten viele Männer befunden haben, welche eine Zierde der Wissenschaft genannt werden müssen, und welche es nicht verdienen, auf gleiche Stufe gestellt zu werden mit den Betrügern, die sich, was ja nicht zu leugnen ist, vielfach in den Reihen der Alchemisten vorgefunden haben. Redner sprach sodann über die ersten Versuche, Gold auf künstlichem Wege aus Materialien, welche sich in größerer Menge vorfinden, herzustellen, wobei man sich in Unkerntniß darüber befand, daß die zur Metallgewinnung benutzten Mineralien zusammengesetzte Körper waren, in welchen Metalle mit Schwefel, Sauerstoff 2c. verbunden waren; man glaubte vielmehr, das Mineral werde durch die vorgenommenen Prozeduren in Metall verwandelt, und suchte demgemäß nach einem Mineral, welches sich durch ähnliche Behandlungsweise in Gold verwandeln lasse, Bestrebungen, welche bei dem überaus langsamen Fortschreiten der Chemie als Wissenschaft bis in die neuere und neueste Zeit fortgesetzt worden sind, wobei die Alchemisten ihre Arbeiten in der Regel mit dem größten Geheimnisse, als einer der ersten Bedingungen des Erfolges, umgaben. Als Probe von der geheimnißvollen Art und Weise, wie die Alchemisten die Beschreibung ihrer Arbeiten abfaßten, verlas der Vortragende einen Auszug aus der angeblich ältesten alchemistischen Schrift, der sogenannten tabula smaragdina, welche die genaue Vorschrift zur Darstellung des Goldes enthalten soll, und angeblich von dem Alchemisten und Zauberer Hermes Trismegistos, wahrscheinlich aber von dem im ersten Jahrhundert nach Chr. Geb. lebenden Priester Hermon verfaßt ist. Von der Idee der Goldgewinnung aus irgend einem Mineral ist man dann später zu dem ganz und gar unwissenschaftlichen Streben übergegangen, einen Stoff zu finden, welcher alle Körper, mit denen er auf gewisse Weise in Berührung gebracht wird, in Gold verwandelt. Das eigentliche Zeitalter der Alchemie beginnt aber erst mit dem Uebergange der Araber nach Europa, wie denn überhaupt zu jener Zeit Spanien die Pflanzstätte der Wissenschaft war; der erste alchemistische Schriftsteller arabischer Herkunft war Abu-Mussa-Dschafar al Sofi, bekannt unter dem Namen Geber, dessen Ansichten über das Goldmachen keineswegs als unwissenschaftliche bezeichnet werden können, aber doch die Alchemie auf Bahnen lenkten, welche sie von allen wissenschaftlichen Grundsätzen weit abführen mußten. Zu jener Zeit bezeichnete man den geheimnißvollen Stoff, welcher alle Körper in Gold verwandeln sollte, mit dem Namen „Magisterium", und nannte die Operation, bei der man diese Substanz auf schmelzendes Metall warf, welches sich dadurch in Gold verwandelte, die Projektion; die geheimnißvolle Tinktur wurde von Einigen „Stein der Weisen", von Anderen „Das große Elixir", noch von Anderen „Das große Magisterium", auch „Die rothe Tinktur" genannt. In Deutschland war der erste bedeutende Alchemist Albertus Magnus am Anfange des 13. Jahrhunderts, zuerst Klostergeistlicher in Köln, dann Bischof in Regensburg. Auch der englische Gelehrte Roger Baco von Verulam, welcher zu Ende des 13. Jahrhunderts als Lehrer an der Universität zu Oxfort lebte, war ein Anhänger der Alchemie, ebenso der Gelehrte Arnold Bachurne, auch Villanovus genannt, welcher, aus Spanien als Ketzer und Zauberer vertrieben, in Paris als Lehrer der Naturwissenschaften und später in Sizilien lebte. Raimundus Lullus, welcher dem 14. Jahrhundert angehört, wollte sein alchemistisches Gold nur zu dem Zwecke machen, um für einen Kreuzzug nach Afrika zu werben und dort die christliche Religion auszubreiten, und kann demgemäß gewiß nicht als ein Betrüger gelten. Im Anfang des 15. Jahrhunderts erwarb sich als Alchemist Basilius Valentinus, ein Mönch, bedeutenden Namen; nach ihm hörte aber die Alchemie mehr und mehr auf, sich als wissenschaftliche Bestrebung zu zeigen, und von nun an ist die Geschichte derselben nur noch eine Kette mehr oder minder geschickt ausgeführter Betrügereien. In Deutschland trat die Kaiserin Barbara, Wittwe des Kaisers Sigismund, als Adeptin auf, und stellte durch Zusammenschmelzen von Kupfer und Arsenik ein weißes Metall her, welches sie als Silber verkaufte, während sie das Gold durch den Zusatz von Kupfer und Silber vermehrte; in England suchte man der durch kostspielige Kriege herbeigeführten Geldnoth durch Prägen von Münzen aus alchemistischem Golde abzuhelfen, und in Frankreich ließ der zum Finanzminister ernannte Goldmacher La Cor falsche Münzen schlagen. Zu dieser Zeit war in Deutschland, Frankreich und England die Alchemie an den Höfen der Fürsten heimisch und so blieb es auch fortan, indem die Fürsten in der Alchemie eine bequeme Quelle suchten, um ihre häufigen Geldverlegenheiten zu befriedigen, und die Goldmacher an den fürstlichen Höfen ein angenehmes Leben führten, wobei sie allerdings, wenn ihr Betrug entdeckt wurde, ehe sie verschwunden waren, riskirten, an den Galgen zu kommen. Von derartigen Goldmachern sind zu nennen: der Schotte Kelley, die Alchemistin Anna Maria Ziegler, welche verbrannt wurde, Alexander Setonius (auch Cosmopolita genannt), welcher in Folge von Folterungen starb, 2c. Besser erging es den Alchemisten Philaletha, Laskaris und Sehfeld, welche nach einander von der Mitte des 17. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts lebten, und merkwürdige Metallverwandlungen ausgeführt haben sollen, jedoch dafür Sorge trugen, daß Andere für sie die Proben ihrer Fähigkeiten ablegten; zu Letzteren gehörte unter Anderen der bekannte Böttger, welcher auf Befehl des Königs August von Sachsen ins Gefängniß geworfen wurde, und bei allerlei chemischen Versuchen das Porzellan erfand. Auch am Hofe Friedrichs des Gr. wurde Alchemie getrieben, indem eine sächsische Edeldame unter Assistenz ihrer beiden schönen Töchter in Potsdam ein Laboratorium errichtete, in welchem Gold erzielt werden sollte. Ebenso befaßte sich die geheime Gesellschaft der Rosenkreuzer in Deutschland, die der frères de la rose in Frankreich mit Alchemie, während ein zu Ende des 18. Jahrhunderts gemachter Versuch, diese Gesellschaften unter dem Namen: hermetische Gesellschaft neu zu beleben, scheiterte. Die Spuren der Alchemie haben selbst bis in die neueste Zeit noch hinein gereicht, so in Deutschland und Frankreich (Javary). — Zum Schluß des interessanten Vortrags wurden Mittheilungen über die Art und Weise der Betrügereien bei angeblichen Verwandlungen unedler Metalle in Gold gemacht und die Frage erörtert, ob es überhaupt unmöglich sei, Gold zu machen, eine Frage, die vom Vortragenden nicht geradezu verneint, deren Beantwortung vielmehr der allmälig fortschreitenden Wissenschaft überlassen wurde. — An diesen mit Beifall aufgenommenen Vortrag knüpfte sich eine Debatte, durch welche noch mehrere Punkte desselben klar gestellt wurden.

—z. **Annette Essipoff.** Am kommenden Mittwoch (den 27. Oktober) findet das bereits mehrfach erwähnte Konzert der Frau Annette Essipoff statt. Der Künstlerin, welche sich augenblicklich auf einer größeren Konzert-Tournée befindet, wird von allen Zeitungen einstimmig das größte Lob gespendet, und können wir es als ein gutes Omen ansehen, daß unsre diesjährige Konzert-Saison durch eine so bedeutende Künstlerin eröffnet wird. Das Programm, welches wir bereits besprochen haben, bietet sehr viel Interessantes.

r. **Die Witterung** ist gegenwärtig für Oktober ungewöhnlich rauh. Heute Nachmittags fielen. bei nur 2½ Grad R. Wärme Schneeflocken und gestern Morgen waren auf freier gelegenen Straßen und Plätzen der Stadt die Rinnsteine mit Eis bedeckt.

× **Personal-Veränderungen.** Bei der königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn: Ernannt: Betriebs-Sekretär Lauterbach, Jäger und Tesch, Stations-Assistent Schröter, Telegraphist Jackel, Stations-Einnehmer Schorse, Güter-Expedient Feicke, Bodenmeister Bandoly und Roßdeutscher, Lokomotivführer Morgenroth und Fäckel und Packmeister Lauterbach in Posen, sowie Stations-Assistent Migula in Bojanowo und Zugführer Gruhl und Muthow in Lissa sämmtlich definitiv in ihren Stellungen, Stations-Aufseher Berger in Kosten zum Stations-Vorsteher II. Klasse, Vorarbeiter Paulus und Dietze in Posen zu Werkmeistern. Versetzt: Eisenbahn-Sekretär Charton von Glogau nach Posen, Betriebs-Sekretär Reiche von Posen nach Glogau, Kanzlist Scholz von Posen nach Breslau, Telegraphen-Aufseher Krawutschke von Lissa nach Breslau, Hofmann von Kattowitz nach Lissa, Lokomotivführer Pietsch von Posen nach Ratibor. B. Bei der Provinzialsteuer-Direktion Posen: Der Ober-Steuer-Kontrolleur Schwantes in Schwerin a. W. ist zum Haupt-Amts-Kontrolleur in Skalmierzyce und der kommissarische berittene Grenz-Aufseher Heyn in Boguslaw zum Hauptamts-Assistenten in Skalmierzyce befördert. Der Ober-Grenzkontrolleur Kaluza in Rothenburgsort (Provinz Schleswig-Holstein) ist als Ober-Steuer-Kontrolleur nach Schwerin a. W. versetzt. Die Steuer-Einnehmer Schwerin in Bentschen und Ober-Kontrolleur Loewe in Krotoschin sind pensionirt.

× **Schankonsense.** Am letzten Donnerstag wurden auf der hiesigen Regierung Termine zur Verhandlung über Schankkonsens-Gesuche abgehalten. Von zehn Anträgen sind acht abgewiesen und zwei wurden wegen Rückfragen vertagt.

? **Wongrowitz**, 21. Oktober. [Sturmschäden.] Schon am Nachmittage des heutigen Tages, an dem der so heftige Sturmwind wehte, liefen Nachrichten aus der Umgegend unserer Stadt ein von den ganz unglaublichen Verheerungen des Elements. Starke Bäume, die wohl ein Säkulum den Stürmen getrotzt, sperren die Landstraße; geborstene Ziegelsteine und Mauergeröll sind die geringste Einbuße, welche die Gebäude auf dem flachen Lande erlitten, andere haben den Verlust eines Daches, ja ein Haus den einer ganzen Wand zu beklagen. Aber auch in Stadt hat dieser Orkan, wie man den heftigen Wind fast nennen darf, seine Wuth an den Gebäuden ausgelassen. Das Gymnasium wurde dabei am härtesten mitgenommen. Einer der vielen schlanken Schornsteine wurde umgerissen und zertrümmerte buchstäblich einen ganzen Dachflügel. Die fast 8 Zoll starken Sparren zerbrachen wie dürre Reiser, und die mehrere Zentner schwere Steinmasse krachte mit solcher Gewalt auf den Bodenraum, daß die unter demselben befindliche Klasse, von panischem Schrecken ergriffen, das Weite suchte, da das donnerartige Getöse einen vollständigen Einsturz unseres erst 3 Jahre alten Gebäudes vermuthen lassen mußte. Der nicht unbedeutende Schaden wird schon reparirt.

×× **Nakel**, 20. Oktober. [Bahnlinie Nakel-Konitz. Kartoffelernte. Polnische Auswanderer.] Auf dem letzten Kreistage in Wirsitz wurde das Reskript des Herrn Ministers für öffentliche Arbeiten vom 4. Sept. cr., durch welches die Genehmigung zu den Vorarbeiten für die Eisenbahn Gnesen-Nakel-Konitz ertheilt ist, vorgelesen. Die Vermessungsarbeiten sind bereits in Angriff genommen und kamen gestern und heute zwischen hier und Exin zur Ausführung. Das Einmünden in die Ostbahn bei Nakel über den Netzebruch scheint mit einigen Schwierigkeiten verknüpft zu sein und ist das Planum hierzu bis jetzt noch nicht festgesetzt. — Die Kartoffelernte auf dem platten Lande, besonders auf größeren Gütern, ist noch immer nicht beendet und wird wohl noch 14 Tage in Anspruch nehmen. Der Ertrag ist doch ein bedeutend größerer, als man anfänglich annehmen zu dürfen glaubte, und findet man höchst selten einen Besitzer, der weniger von dieser Frucht erntet, wie im verflossenen Jahre. Auf Gütern reiht sich schon jetzt, obgleich noch nicht Alles ausgenommen ist, Miete an Miete, so daß dieselben große Flächen Land bedecken. Andere den Bahnhöfen näher gelegene Besitzungen, mit sogar über die Hälfte Weizenboden, haben schon bis 6000 Ztr. und darüber rothe Kartoffeln an Kartoffelmehlfabriken geliefert und dabei recht erhebliche Einnahmen erzielt. Durch die im Monat Mai so unerwartet eingetretenen Nachtfröste, die den Roggen so sehr schädigten, haben sich näm-

(Fortsetzung in der Beilage.)

lich viele Landwirthe veranlaßt gefunden, etwas mehr Kartoffeln wie sonst zu pflanzen, um dadurch den Roggenausfall zu decken, welches wohl mit Grund sein mag, daß wir eine so reiche Kartoffelernte zu verzeichnen haben. Unsere Gegend ist daher im Stande, in diesem Jahre mehr Kartoffeln abgeben zu können, wie im verflossenen, aber leider ist die Nachfrage, außer Fabrikkartoffeln, welche mit M. 1,35 pro Zentner bezahlt werden, noch immer eine sehr geringe. Im vorigen Jahre trat die Rheinprovinz als flotte Käuferin auf, in diesem Jahre sind die dortigen Käufer noch sehr zurückhaltend, weshalb wohl wenig Bedarf dort sein wird. — In der letzten Zeit trafen fast täglich Personen aus den umliegenden Orten hier ein, welche nach Amerika auswanderten. Heute reisten wiederum mehrere Familien und auch einzelne Personen polnischer Nationalität nach Amerika ab. Die Leute waren aus Ortschaften des angrenzenden bromberger Kreises, sowie aus der Gegend von Mrotschen, Exin und Schubin. Wie sie mittheilten, werden ihnen im Laufe dieser Tage noch viele Familien nachfolgen. Es scheint eine förmliche Entvölkerung durch die Massenauswanderung unseres polnischen Landvolks entstehen zu wollen.

Stadttheater.

Posen, den 23. Oktober.

Ein „Lustspiel", Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix. Man hört heutzutage manchmal gegen Benedix' Komödien den Vorwurf zu großer Harmlosigkeit erheben, und unser Gaumen ist allerdings durch die moderne Bühnendichtung an pikantere Kost gewöhnt. Wer aber der gestrigen Vorstellung beigewohnt hat, wer da die unausgesetzte Heiterkeit des Publikums, die fortwährend sich wiederholenden Beifallssalven beobachtete und sich selbst so recht vor Lachen ausschüttete, der ist gewiß überzeugt worden, daß der „harmlose" Humor der älteren Komödie vor der Pikanterie der modernen doch einen entschiedenen Vorzug voraus hat: man amüsirt sich dort ebensogut wie hier, aber man athmet dabei sozusagen eine reinere Luft und geht mit freierem Kopf und Herzen nach Hause, als nach den Hautgout-Gerichten des französischen oder französisch zugeschnittenen Schauspiels. Die Pflege der älteren Komödie neben der neueren in der Art, wie die hiesige Direktion sie übt, ist daher nur lobend anzuerkennen.

Von hervorragendem Werthe bei der gestrigen Aufführung waren die Leistungen der Herren Ellmenreich und Dr. Litaschi. Ersterer stattete den verhärteten, schließlich aber doch noch „bekehrten" Junggesellen, Gerichtsrath Brömser, mit köstlichstem Humor aus, und der letztere zeichnete den kurzsichtigen, schwerfälligen, stets in Verlegenheit sich windenden Heirathskandidaten Bergheim so charakteristisch, daß sein jedesmaliges Auftreten schon die Gesichter des Publikums erhellte. Herr Retty (Aufwärter Tümpel) hatte sich namentlich als Regisseur verdient gemacht. Wenn man über das in einigen Momenten grassirende sich Versprechen mancher Mitwirkenden hinwegsieht, war der Gesammtverlauf der Aufführung ein sehr flotter. Sämmtliche Rollen waren ganz angemessen besetzt; Frl. Reinecke (Ernestine) hätte einige Male einer deutlicheren Aussprache sich befleißigen sollen; man verstand zeitweise kein Wort. H. B.

Landwirthschaftliches.

Mg. **Ueber die Entstehung des Milzbrandes.** Der Milzbrand ist vor Kurzem unter dem Rindvieh des Vorwerks Posadowski bei Neustadt b. P. ausgebrochen, und uns somit die Frage, wie dem Ausbruch dieser mörderischen Krankheit vorgebeugt werden könne, wieder nahe gerückt. Höchst interessante Untersuchungen hat nun neuerdings der berühmte Pilzforscher L. Pasteur über die Entstehungsweise dieser Krankheit angestellt. Seit lange weiß man, daß diese Krankheit im innigen Zusammenhang steht mit dem Vorkommen einer Bacteridie in dem Blute und dem Gewebe der erkrankten Thiere, aber erst seit dem Anfange des August 1878 stellte Pasteur Fütterungsversuche mit Hammeln an, indem er dieselben mit Luzerne fütterte, die mit künstlichen Kulturen von Milzbrandbakterien besprengt war. Nach 8 bis 10 Tagen starben die meisten der infizirten Thiere unter den Symptomen des spontanen Milzbrandes, bedeutend gesteigert wurde die Sterblichkeit, wenn man unter das Futter die scharfen Blattspitzen der Distel und vor allem in kleine Stücke zerschnittene Bärte der Gerstenähren mischte. Er schloß aus seinen Untersuchungen, daß die Entstehung des Leidens im Munde und Schlunde der Thiere zu suchen sei, und daß die von selbst sterbenden Thieren durch Sporen von Milzbrandbakterien, die in dem Futter sich vorfinden, angesteckt worden seien. Wo aber kommen die Milzbrandbakterien, die doch nicht von selbst entstehen können, her? Auch diese Frage hat Pasteur in neuester Zeit gelöst. In der Regel werden die an Milzbrand gefallenen Thiere an einem vom Gehöft entlegenen Orte in einer Grube von 0,5 M. bis 1 M. Tiefe verscharrt oder einfach zugedeckt. Nachdem Versuche gelehrt hatten, daß mit dem Eintritt der Fäulniß jede Ansteckung durch Bestandtheile des an Milzbrand gestorbenen Thieres aufhöre, glaubt man, daß die begrabenen Thiere unschädlich seien. Doch zeigten genauere Versuche das Gegentheil. — Der Boden wird nämlich an seiner Oberfläche häufig durch das Milzbrandblut gefallener Thiere verunreinigt, und es zeigt sich in solcher Erde bei der Temperatur des Sommers schon nach 24 Stunden reichliche Vermehrung der Bakterien und Entwickelung von Keimen. Aber auch von tief in die Erde vergrabenen gefallenen Thieren kamem die Ansteckungsstoffe an die Oberfläche. Im August 1878 wurde ein Hammel, der plötzlich am Milzbrand gestorben war, in einer Grube begraben. Man nahm erst 10 Monate und dann vierzehn Monate später Erde aus der Grube und konnte mit Leichtigkeit Bakterienkeime in derselben dadurch nachweisen, daß man Meerschweinchen mit der Erde impfte. Dieselben starben an Milzbrand. Im Juli 1878 wurde eine an Milzbrand gefallene Kuh in 2 M. Tiefe begraben, die zwei Jahre, also vor Kurzem von der Oberfläche entnommenen Erde erzeugte Milzbrand. Wie kommen nun die Bakterienkeime aus verhältnißmäßig großen Tiefen an die Oberfläche? Darüber giebt Pasteur einen im höchsten Grade überraschenden Aufschluß. Es sind die Regenwürmer, welche die gefährlichen Keime aus der Tiefe der Gruben hervorholen. In den kleinen Erdcylindern aus sehr feinen erdigen Theilchen, welche die Würmer bilden und an die Oberfläche des Bodens hinlegen, finden sich nach dem Morgenthau oder nach einem Regen neben einer Unzahl anderer Keime auch Milzbrandkeime. Dies hat Pasteur auch durch direkte Versuche nachgewiesen. Die kleinen Erdcylinder zerfallen beim Regen, der Staub verbreitet sich auf die Pflanzen am Boden, und so finden die Thiere oft nach langer Zeit in manchen Futtersorten die Milzbrandkeime, durch die sie sich anstecken. Diese Entdeckung kann von großer Tragweite für die Landwirthschaft werden. Man kann dem Milzbrand, wenn er nicht eingeschleppt wird, dadurch vorbeugen, daß man gefallene Thiere niemals da eingräbt, wo der Boden für das Wachsen der Futterpflanzen oder zum Einfrieden von Hammelheerden 2c. bestimmt ist. Ferner ist zum Vergraben gefallener Thiere ein Boden zu wählen, der für das Leben der Erdwürmer ungünstig ist, also sandiger oder kalkiger Boden, der mager, wenig feucht und austrocknend ist. Während der Milzbrand in Gegenden mit thonig-kalkigem im Aveyron öfter vorkommt, ist er in der sandigen Campagne und in Gegenden mit schiefrigem oder granitischem Boden völlig unbekannt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 22. Oktober. [Vorsätzliche Körperverletzung.] Nachdem erst am Dienstage die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts einen Zigarrenarbeiter zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilte, weil er in Gemeinschaft mit einem seiner Kollegen einen Soldaten ohne die geringste Veranlassung derart gemißhandelt hatte, daß derselbe 14 Tage hat im Lazareth zubringen müssen, stehen heute wiederum drei Zigarrenarbeiter unter der Anklage, den Unteroffizier E. vorsätzlich körperlich gemißhandelt zu haben. Mit ihnen angeklagt sind: der Handelsmann K., der Fuhrman K. und der Fleischer R. Eines Sonntages im Juni d. J. entspann sich in einer Restauration auf der Unterwilda zwischen dort anwesenden Gästen eine Prügelei. Der Unteroffizier E., welcher als Wirthschaftspatrouilleur anwesend war, wollte, weil sich auch Soldaten im Lokale befanden, sich ins Mittel legen, um weiteren Exzessen vorzubeugen. Die Streitenden ließen nun aber von einander ab und sämmtliche Angeklagte fielen über den Unteroffizier her, packten ihn, schleppten ihn fort und mißhandelten ihn mit ihren Stöcken, Regenschirmen, mit Steinen und schließlich auch mit Messern, so daß er mehrere Wunden davontrug. Der Schulze K., welcher zufällig herzukam und den Unteroffizier befreien wollte, wurde von den Angeklagten auch gemißhandelt. Erst als noch mehrere Soldaten hinzukamen, entliefen die Angeklagten. Diejenigen, die die Schlägerei begannen, waren die drei Zigarrenarbeiter. Die Vernehmung der geladenen Zeugen bestätigte den vorstehenden Sachverhalt, nur vermochten die Zeugen nicht mit Bestimmtheit zu bekunden, in welcher Weise sich der Zigarrenarbeiter Oskar K. an der Schlägerei betheiligt hat, weshalb der Staatsanwalt gegen diesen Freisprechung beantragte. Gegen die übrigen Angeklagten beantragte er Verurtheilung und zwar gegen den Zigarrenarbeiter L. 9 Monate, gegen den Zigarrenarbeiter Theodor K. und den Handelsmann K. 2 Jahre, gegen den Fuhrmann K. 3 Monate und gegen R. 6 Monate Gefängniß, sowie sofortige Verhaftung der Angeklagten. Gegen den Fuhrmann K. war gleichzeitig wegen Hausfriedensbruch und Widerstands gegen die Staatsgewalt verhandelt. Der Gerichtshof verurtheilte den L. zu 9 Monaten, den Zigarrenarbeiter Theodor K. und den Handelsmann K. zu einem Jahre, den R. zu 6 Monaten, den Fuhrmann K. nur wegen Hausfriedensbruchs und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 3 Monaten Gefängniß, sprach den Oskar K. frei und beschloß die sofortige Verhaftung der übrigen 4 Angeklagten.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das Oktober-Heft von Westermann's „Illustrirten Deutschen Monatsheften" ist unstreitig eines der besten, die diese vielbewährte Zeitschrift während ihres nunmehr bald fünfundzwanzigjährigen Bestehens geboten hat. Den novellistischen Theil desselben füllen Erzählungen von Paul Heyse und Wilhelm Raabe aus. Die Novelle „Die Rache der Vizgräfin" schließt sich in Hinsicht auf die Anmuth der Darstellung und Technik der Erzählungskunst den gediegensten Schöpfungen dieses Dichters an; Wilhelm Raabe schildert uns das idyllische Stillleben einer kleinen deutschen Stadt mit unnachahmlicher Detailmalerei und jenem sinnigen Humor, der alle seine Erzählungen auszeichnet, unter denen „Das Horn von Wanza" — soweit man schon nach dieser ersten Abtheilung urtheilen kann — unstreitig einen hervorragenden Rang einnehmen wird. — Von eminenter literarhistorischer Bedeutung sind die Andeutungen, die Berthold Auerbach aus der „Schule der Dichtkunst" giebt, eine reizende Skizze von Friedrich Spielhagen über Mark Twains „A tramp abroad" unter dem Titel „Ein lustiges Buch", aus dem Spielhagen zum Schluß „Die Geschichte von der blauen Elster" mit gewohnter Meisterschaft übersetzt hat, sowie ein geistvoller Essay von Julian Schmidt „Aus Wielands Jugend". Die kunstgeschichtliche Abtheilung hat diesmal Wilhelm Lübke durch einen außerordentlich interessanten Aufsatz, „Eine Villa der Renaissance", bereichert, in dem er die Villa Barbaro bei Masèr eingehend schildert. Dem Artikel sind mehrere vorzüglich ausgeführte Illustrationen beigegeben. Es bleiben noch drei besonders bemerkenswerthe Aufsätze zu erwähnen, die gewiß nicht verfehlen werden, das allgemeinste Interesse zu erregen. Der eine ist von Franz Liszt: „Reisebriefe eines Baccalaureus der Tonkunst"; er enthält in zwei Briefen an George Sand und Heinrich Heine die interessantesten Konfessionen des Meisters — der andere von dem Kontreadmiral a. D. Reinhold Werner über „Seeminen und Torpedos", deren historische Entwickelung und militärischer Werth hier zum ersten Male von fachkundiger Seite populär erläutert wird, — der dritte von Rudolf Lindau, der seine „Reiseerinnerungen aus China und Japan" in sehr fesselnder Weise zu schildern beginnt. Das reich illustrirte Heft enthält überdies noch zahlreiche literarische Mittheilungen und Notizen. Einer weiteren Empfehlung bedürfen Westermanns „Monatshefte" nach dieser Aufzählung der Beiträge des Oktoberheftes wohl kaum; hoffentlich findet die vortreffliche Zeitschrift auch im neuen Jahrgang das rege Interesse und die warme Theilnahme, die ihr nun schon seit Jahrzehnten überall entgegengebracht wurden.

* Mit dem Oktoberheft eröffnet die Deutsche Rundschau (Verlag von Gebrüder Paetel in Berlin) ihren siebenten Jahrgang in einer dem hohen Ansehen dieser Zeitschrift würdigen Weise. Sechs Jahre haben hingereicht, um der „Deutschen Rundschau" nicht nur in Deutschland weite Leserkreise zu gewinnen, sondern ihr auch, neben den großen Revuen des Auslandes, eine Weltstellung zu verschaffen, welche dem deutschen Namen zur Ehre gereicht. An erster Stelle des vorliegenden Heftes erblicken wir eine neue Novelle: „Die Söhne des Senators" von Theodor Storm, welcher nicht mit Unrecht „der Hauspoet der Deutschen Rundschau" genannt worden ist. Es ist eine jener Haus- und Familiengeschichten, wie sie das deutsche Gemüth ganz besonders sympathisch berühren, spannend im edelsten Sinne des Wortes, und umschwebt von dem Hauche wahrer, unverfälschter Poesie. Paul Heyse schließt sich mit einer glänzenden Charakteristik und Biographie Manzoni's, des berühmten Verfassers der „Verlobten", an und theilt dessen in Deutschland bisher unbekannte „heiligen Hymnen" in einer meisterhaften Uebersetzung mit. Der ausgezeichnete Leipziger Psycholog, Prof. Wilhelm Wundt, sucht in einem trefflichen, durchaus allgemein verständlich geschriebenen Aufsatz über „Gehirn und Seele" die Frage nach dem Sitz der Seele auf Grund der neuesten naturwissenschaftlichen Forschungen zu beantworten; und Louis Ehlert, einer unserer geistvollsten Musikschriftsteller, entwirft ein fein ausgeführtes Bild von „Joh. Seb. Bach". In einem „Vorläufer des russischen Nihilismus" betitelten Aufsatz giebt ein ungenannter, aber offenbar in die Verhältnisse tief eingeweihter Autor überraschende Aufschlüsse zur Vorgeschichte der das russische Reich gegenwärtig erschütternden sozialen Krisis. welche nicht verfehlen werden, das größte Aufsehen zu erregen; während Friedrich Kapp in den „Deutsch-Amerikanischen Wechselbeziehungen" ein höchst interessantes Stück deutscher Auswanderungsgeschichte erzählt. In der „Wanderung nach Paris" endlich theilt der Gymnasialdirektor Heine zu Breslau auf Grund authentischer Aufzeichnungen die Abenteuer des Jenenser Studenten Karl Benedict Hase mit, der im Jahre 1801 mit dreißig Laubthalern in der Tasche und zu Fuß nach Paris ging, dort nach mannigfachen Schicksalen zu den höchsten Stellungen gelangte und Erzieher des nachmaligen Kaisers Na[poleon] III. wurde. Ganz abgesehen von dem romanhaften Reiz die[ses] Beitrages, ist derselbe von großer kulturgeschichtlicher Wichtigkeit. [Die] „literarische Rundschau", literarische Notizen und Neuigkeiten mach[en] den Beschluß des Heftes, welches zu den gehaltreichsten und mann[ig]faltigsten der „Deutschen Rundschau" gehört.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 19. bis 22. Oktober 1880 wurden angemeldet:

Aufgebote.

Bäckermeister Adolph Heintze mit Wanda Schultz, Arbeiter Jose[ph] Bloszyk mit der Wittwe Marie Pels geb. Kruszoud, Grenzaufse[her] Wilhelm Radewald mit Klara Fröhlich, Buchhändler Otto Levyso[hn] mit Natalie Auerbach, Brauerei-Besitzer Gustav Walter mit Otti[lie] Roeschke, Zigarrettenmacher Max Berkowicz mit Friederike Mott[...] Händler Samuel Schwarz mit Bertha Katz, Arbeiter Johann Kazmi[er]czak mit Marie Szymczak, Kellner Wilhelm Furch mit Anna Miss[...]wicz, Kaufmann Meyer Schmanowitz mit Amalie Jessel, Partikuli[er] Leopold Banner mit Stanislawa Kucharska, Zimmermann Jose[ph] Wnetkowski mit Praxeda Szczeharska.

Eheschließungen.

Rollkutscher Boleslaus Schmidt mit Josepha Adamkiewicz, Ma[...]rer Heinrich Hoffmann mit der Wittwe Amalie Metig geb. De[...] Schuhmacher Wilhelm Seiffert mit Klementine Vorwerk, Arbeiter [Jo]hann Koperski mit der Wittwe Marcianna Michalska geb. Ked[...] Kaufmann Julius Pick mit Hannchen Peiser, Schuhmacher A[...] Matela mit Magdalena Schwabe, Kaufmann Moses Nathan mit [...] Borck, Thelegraphist Johann Nepomucen Palczewski mit Hulda [...] Lokomotiv-Heizer Paul Illmer mit Emilie Biedermann, Kau[fmann] Karl Beil mit Bertha Brunk, Händler Leopold Rawitzer mit [...] Lewin, Privat-Sekretär Emil Pietrzynski mit Bertha Frank, Re[dak]teur Gustav Vogt mit Klara Steinberg, Schuhmacher Franz Ada[...] mit Viktoria Jablonska, Kaufmann Franz Ziemer mit Emma Be[...] Schneider Apollinari Gnabaszewski mit Anna Opitz, Schneider Ant[...] Bialoblocki mit Ludwika Grzesiewska, Kaufmann Marcus Jaretzki m[it] Jenny Rawicz.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Joseph Skrzypczak, Schuhm. Andreas [...]rzynski, Schuhmmstr. August Stöhr, Arbtr. Wladislaus Rogal[...] Maurer Reinhold Grundke, Wittwe S., Arbeiter Lorenz Nowa[...] Eisenbahnarbeiter Albert Weiß, Arbeiter Jacob Szlapczynski, Schu[h...] Julius Thomas, Kaufmann Siegfried Kantorowicz, Unverehl. [...] Staatsanwalt Dr. jur. Hermann Lucas, Schriftsetzer Alfons Oc[...] Kaufmann Rudolf Hummel, Unverehl. K., Maurer Johann Now[...] Maschinist Wladislaus Lacherski.

Eine Tochter: Maurer Theodor Krocke, Händler Herm[ann] Elias, Schuhmacher Stanislaus Kostka, Sattler Vincent Przezmi[...] Zimmergeselle Josef Rakoniewski, Kupferschmied Franz Stoinski, [...] verehel. G., Zimmergeselle Johann Piotkowski, Tischler Anton Gosc[...]ski, Arbeiter Karl Stelter.

Sterbefälle.

Arbeiter Alexander Florkowski 55 J., General-Landschafts-Kal[ku]lator a. D. Miecislaus v. Lekszycki 54 J., Bronislaus Griska 2[...] Wittwe Christine Finger 72 J., Arbeiter Simon Joseph Thiem 33[...] Arbeiter Thomas Luberski 51½ J., Arbeiter Johann Mizera 35[...] Fleischergeselle Gottl. Ferdinand Sawoidnich 47 J., Andreas [...] 2 J., Einwohner Kasimir Szymaniak 70 J., Wittwe Therese [...]ska 77 J., Wittwe Helene Staszewska 76 J., Steinsetzer [...] Drusche 33 J., Former Emil Thomas 22 J., Wittwe Elisabeth [...] 80 J., Wittwe Marcianna Stoinska 55 J., Wittwe Marie Anna [...] 45 J., Wittwe Karoline Schuhmann 71 J., Wirthschafts-Inspek[tor] Marie Zadon 45 J., Kaufmann Stanislaus Szczodrowski 32 J., [...]stasia Nowicka 8 Mt., Adelheid Haehnelt 2½ Mt., Clara Berg 1[...] Marie Kromvey 6 Tg., Emil Otto 18 Tg., Martha Karnast 8 [...] Edmund Wisniewski 1 Mt., Alexander Strychalski 3 Mt., Ma[...] Hendewerk 13 Tg., Franz Czajka 5 W., Todtgeburt, Richard [...] 11 Mt., Vincent Giering 5 W.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenberi[cht.]

HM. **Posen**, 23. Oktober. Die Witterung war meist regne[risch,] schließlich wurde es kalt und trocken. Trockenes Wetter zur Be[endi]gung der Kartoffelernte, welche eine mäßige Mittelernte ergiebt, [ist] erwünscht.

An unserem Getreidemarkte war die Stimmung etwas matte[r, ob]wohl die Zufuhren recht schwach bleiben.

Roggen aus Polen ab Bahn wenig angeboten, weil Wa[...] ladungen von dortaus stattfinden, erzielte 196—209 M. per 10[00 ...]

Weizen, in feiner Waare etwas besser bezahlt, begegnete [...] Nachfrage seitens der hiesigen Konsumenten. Man zahlte 18[...] Mark.

Gerste schwach offerirt, war in trockener feiner Waare [...] und mit 146—164 M. bez

Hafer genügend angeboten erzielte 140—160 M.

Spiritus verminderte seinen Werth, beeinflußt von den ri[ck]gängigen Getreidepreisen. Wenn auch Hamburg an den deutsc[hen] Märkten kaufend auftritt, so scheint der jetzige Preisstand doch m[ehr] von der Spekulation beeinflußt zu sein. Diese aber in Verbindu[ng] mit Hamburgs Bedarf dürften einen wesentlichen Rückgang vorläu[fig] kaum zulassen. Die Produktion ist im vollen Gange und genügt [der]selbe dem Bedarfe, aber auch nicht mehr als dies. Die Fabrika[nten] sind für jetzt und die nächsten Monate sehr gut beschäftigt, dage[gen] hat der Begehr nach Rohwaare nachgelassen. An unserem Ma[rkte] behaupteten sich die Preise auf ihrem hohen Stande unter Berlin, n[...] das Angebot von effektiver Waare nur schwach war, per Oktober a[...] starkes Deckungsbedürfniß bestand. Frühjahr mehr offerirt, begegn[ete] keiner Kauflust. Man zahlte für Oktober 58—56,80, November-Dez[ember-] Januar 57—55,70, April-Mai 58,20—57,20.

Innerhalb der hiesigen Forsten finden in der nächsten Zeit folgende Holzverkaufstermine statt:

1. Am 28. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr, im Gasthause zu Przygodzice (Groß).

Zum Verkauf kommen:

a. aus dem Schutzbezirk Piec górny: 240 Rmtr. Kiefern Scheitholz 1. Klasse, 300 Rmtr. Stockholz;
b. aus dem Schutzbezirk Antonin-Antoniew: 400 Rmtr. Kiefern Scheitholz 1. Klasse, 60 Rmtr. Astholz, 300 Rmtr. Stockholz;
c. aus dem Schutzbezirk Klady: 400 Rmtr. Kiefern Scheitholz 1. Klasse und 400 Rmtr. Stockholz;
d. aus dem Schutzbezirk Szmata: 500 Rmtr. Kiefern Scheitholz 1. Klasse, 50 Rmtr. Astholz, 200 Rmtr. Stockholz;
e. aus dem Schutzbezirk Krzyżaki: 90 Rmtr. Kiefern Scheitholz 1. Klasse, 25 Rmtr. Astholz, 120 Rmtr. Stockholz.

Die Schläge, in welchen die Holzbestände stehen, liegen zumeist nicht allzuweit von den Eisenbahn-Haltestellen Antonin, resp. Przygodzice entfernt und können vorher besichtigt werden.

2. Am 29. Oktober, Vormittags 10 Uhr. Zusammenkunft auf dem Schnittpunkt der alten Ostrowo-Breslauer mit der Adelnau-Mixstädter Landstraße.

Zum Verkauf kommen:

Aus dem Schutzbezirk Szmata: 180 Rmtr. Kiefern Scheitholz 1. Klasse, 150 Rmtr. Stockholz.

Der Holzverkauf aus freier Hand hört mit dem 1. November cr. in den hiesigen Forsten auf.

Przygodzice, den 20. Oktober 1880.

Fürstlich Radziwill'sches Forstamt.

Lotterie

zur Errichtung eines Provinzial-Krieger-Denkmals in der Stadt Posen.

Ziehung am 30. November d. J. in Posen.

Loose à 1 Mark

sind zu haben

in der Stadt Posen: in den Cigarrenhandlungen von **Theodor Bahns**, Friedrichsstr. Nr. 30, **J. Neumann**, Wilhelmsplatz Nr. 8, **Karl Heinrich Ulrici**, Breslauerstr. Nr. 4, und bei den Kaufleuten Herren **Emil Brumme**, Wasserstr. Nr. 28 und **R. Kahlert**, Wasserstr. Nr. 6; **in der Provinz:** bei den Vorständen der Krieger- und Landwehr-Vereine und in den Bureaus der Herren Landräthe und Distrikts-Kommissarien.

Damen- **Tuchstoffe** zu **Kleidern, Regenmänteln** und **Mantelets** in den neuesten Mustern u. jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Muster franko.
R. Rawetzky, Sommerfeld.

Bier-Depot

von

Max Tichauer, Breslau, Tauenzienpl. 1B.

versendet in vorzüglicher Qualität

Culmbacher Exportbier, G. Sandler Culmbach,
in Original-Gebinden 1/1, 1/2 und 1/4 Htl. à 34 M. 50 Pf.
so auch in Flaschen 1/2 Ltr., à 20 M. pr. 100 Fl.

Pilsener Bürgerlich,
1/1, 1/2 und 1/4 Gbd. à 36 M., pr. 100 Flaschen 18 Mark
frei Bahn.

Ein feines kreuzsaitiges Pianino steht billig zum Verkauf Markt 53/54, I.

Das Depot in- und ausländischer Biere

A. Stieler, St. Martin 24,

empfiehlt für je 3 Mk. frei ins Haus (excl. Glas):

17 Fl. Culmbacher-Exportbier,	Patent-Verschluß.	35 Fl. Hugger Lagerbier,
18 Fl. Pilsner Tafelbier, (Aktienbrauerei Radeberg)		35 Fl. Gumprecht dto.
33 Fl. Berliner Weißbier (G. Weiß hier),		35 Fl. Lambert dto.
		35 Fl. Kobylepoler dto.
		60 Fl. Posener einfach,
		35 Fl. Grätzer ff.



Freitag d. 29. Oktober
bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender
Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern
in **Keilers Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Winter-Cur.

Wilhelm's
antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee
von
Franz Wilhelm,
Apotheker in Neunkirchen (N.-Oe.),

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- u. Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenksschmerzen, Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungsschreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 2 Mark zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in **Posen** bei Herrn
R. Kirschstein,
Apotheker.

Herbst-Cur. Sommer-Cur. Frühjahrs-Cur.

1880|81er Saison.

Feinste **Thee'en** empfingen und empfehlen

Gebr. Andersch.

Hühneraugen,

Warzen, Ballen, harte Hautstellen, wild. Fleisch werden durch die rühmlichst bekannten **Dr. Oelfersch Acetidux Drops** durch einfaches Ueberpinseln schmerzlos beseitigt. à Fl. 1 M. zu haben bei **Gust. Ephraim,** Schloßstraße 4, und **R. Buchholz & Comp.,** Coiffeure in **Posen,** Wilhelmspl. 10.

Teltower Rübchen!

10 Pfd. für 2 Mark incl. Säckchen **franco** nach allen Gegenden des deutschen Reiches versendet bis zum Frühjahr

Hermann Thiele
in **Zehlendorf,** 1/2 Stunde vor Teltow.

Chemiker Dr. Hauck's ozonisirter Dorschleberthran a Flasche 12 1/2 Sgr bei Schwindsuchten, skrophulösen Leiden 2c. vielfach bewährt, ist in **Posen** nur allein bei Herrn **Hof-Apotheker Dr. Mankiewicz** zu haben.

Schwächezustände

werden bei alten u. jungen Männern dauernd geheilt durch die weltberühmte

Oberstabsarzt **Dr. Müller**'sche
Miraculo-Essenz,
welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgiebt.
Depositeur: **Karl Kreikenbaum.**
Braunschweig

Tuch u. Flanell

zu Damenkleidern, solide Waare in modernsten Farben und Mustern, liefere auch **für Einzelbedarf** zu billigsten Preisen. Proben franco.
H. Bowier, Sommerfeld.

Vorzügliche Dabersche Speisekartoffeln
pro Centner 2,30 Mark empfiehlt
Kempe,
Breslauerstraße 34.

Zoologische Gesellschaft.

Große Silber-Lotterie
zu Hamburg.

Ziehung am 1. Novbr. 1880.

Zur Verloosung sind bestimmt:
im Werthe von

1	Hauptgewinn	15000 M.
1	dto.	10000 M.
1	dto.	5000 M.
1	dto.	2500 M.
1	dto.	2000 M.

1995 Gewinne insgesammt 85 500 M.

Im Ganzen Gewinne im Werthe von
120,000 Mark.

Looſe à 3 Mark empfiehlt
A. Molling,
General-Debit,
Hamburg.

Für Schneiderinnen

empfehle sämmtliche Nähmaterialien zu den billigsten en gros-Preisen.

Wilh. Neuländer,
Markt 86.

Möbel

in gediegener Arbeit und größter Auswahl stehen billig zum Verkauf bei

N. Buczynski,
Tischlermeister,
Jesuitenstr. 5, nahe der Pfarrkirche.

Die **Oberstabsarzt Dr. Müller**'sche
Miraculo-Injection
heilt gefahrlos in drei Tagen jeden Ausfluss der Harnröhre. Selbst in den veraltetsten Fällen
Depositeur:
Karl Kreikenbaum,
Braunschweig.

Jagdgewehre

in allen gangbaren Systemen, sowie Schießwaffen jeder Art

empfiehlt bei ausgedehnten Garantien die in Königsberg i./P., Bromberg, Trier prämiirte **Waffen-Fabrik** von: Büchsenmacher

Jos. Offermann
in **Cöln a./Rh.**

Preis-Courante gratis und franco.

Billards

neuester Art, in jeder Holzart und gegen Garanti, schon von 70 Thlr. an bis zu 1000 Thlr. das Stück. Ebenso **größtes Lager** sämmtlicher Billard-**Utensilien, Billardbälle** und Tuche zu **Fabrikpreisen** bei

Caesar Mann,
10. Friedrichsstraße 10.

NB. Das Ueberziehen eines Billards mit gutem Tuche, **Arbeit** und **Auffrischung** des Billards wird schon von 10 Thlr. an geliefert.

Laubsägenholz

in rein weißer Waare, empfiehlt die **Fournir- u. Dielenschneide-Fabrik**

T. Peucker
in Glatz.

Eine Milchpacht

wird zum 1. Januar 1881 auf dem

Dom. Solacz

bei Posen frei.

A. Fehlan.

Mein **Geschäftslokal** befindet sich jetzt **Krämerstr. 17**
vis-à-vis den neuen Brodbänken.
A. Apolant.

Soeben erschien bei **Moritz Schäfer in Leipzig:**

Der kleine Kunsttischler.

Eine reichhaltige Sammlung
von
Laubsägearbeiten.

Vierte Auflage. 1.—10. Lieferung à 50 Pfg.

Enthält nur praktisch elegant ausgeführte Laubsägevorlagen und ist jede Lieferung einzeln zu haben.

Zu beziehen durch
J. J. Heine's Buchhandlung,
Wilhelmsplatz 2.

Avis

zu meiner verbesserten Getreide-Reinigungsmaschine
„Die beste von allen"

Plender- Windfege.
D. R. P. Nr. 9380.
Klapper- Fuchtel.

Statt wie **früher 8,** gebe dieses Jahr zu jeder Maschine **11 Sieb** und ist jede derselben mit den mir unter Nr. 9380 **patentirten Seitenklappen** im Einschüttekasten versehen. Trotzdem ist der Preis **wie früher nur 60 Mark.**

Eine **Bodenfuchtel** ohne Siebe kostet 45 Mark.

1312 Maschinen sind verkauft bis Juni 1880.

Man verlange Prospekte.

F. Deutschländer. Wronke.

CHAMBARD'S ABFÜHRENDER THEE



ist ein reiner, aus Pflanzen und Blumen zusammengestellter Kräuterthee von angenehmem Geschmack und sanfter Wirkung. Er erzeugt weder Mattigkeit noch Uebelsein und selbst diejenigen, welche nur mit Widerwillen Thee trinken, nehmen ihn gern wegen seines guten Geschmacks. Er reinigt den Magen von übermässiger Galle und verdorbenen Säften, erzeugt Leibesöffnung u. befördert die Verdauung u. Circulation des Blutes. Mit grösstem Erfolg wird der Thee Chambard bei Kopfschmerzen, Migräne, Schwindel, Beklemmungen Erbrechen, Herzklopfen, schlechter Verdauung, Hartleibigkeit, wie überhaupt bei allen Leiden, welche durch Verstopfung entstehen, angewandt. Preis pro Schachtel Mk 1-. Man findet den Thee in fast allen Apotheken und achte man beim Ankauf auf die Schutzmarke.



Für Pferde- und Viehbesitzer.

Futterschneidmaschinen à ℳ 27.50
Schrot- u. Quetschmühlen à ℳ 30.—
(Durch bessere Verdauung 20% Futterersparniß.)

Das Eisenwerk Gaggenau Murgthalbahn, Baden, hat es sich seit 3 Jahren zur Aufgabe gestellt, durch Massenfabrikation mit Specialmaschinen kräftige leistungsfähige Futterbereitungsmaschinen zu Preisen herzustellen, die es auch dem kleinen Pferde- und Viehbesitzer ermöglichen, solche anzuschaffen. Die zu obigen Preisen gelieferten Maschinen wiegen nahezu je 1 Centner und liefern per Stunde über einen Centner Häckel resp. Schrot. Doch werden auch größere Nummern geliefert, unter Andern eine patentirte Futterschneidmaschine mittelst auf Scala schnell verstellbarer Handschraube, für 10 Längen eingerichtet, mit Leer- und Rücklauf auf Gestell à ℳ 70.—.
Die Anfang 1880 erreichte Fabrikations-Ziffer von 8000 Maschinen spricht für sich selbst.
Preiscourante und Zeugnisse gratis und franco.

En-gros. **Billigste Preise.** En-détail.

Damen- u. Mädchen-Mäntel-Fabrik

von

Carl Kaskel & Co.,
Schloßstr. 5, Ecke Alter Markt.

Allergrößtes Lager am Platze.

Knaben-Paletots. Knaben-Paletots.

En-gros. **Billigste Preise.** En-détail.

Wiederverkäufern

empfiehlt billigst:

Walk-Strümpfe,
Walk-Socken,
Walk-Jacken,

eigenes Fabrikat, gute Qualité.

Glogau. Georg Steulmann, Glogau.
Strumpf- und Fantasiewaaren-Fabrik.

Neu! Lancaster-Patent-Patrone Neu!

zu immerwährendem Gebrauche in allen Kalibern. Großes Lager aller Arten **Jagdgewehre** in bekannter Güte zu billigen Preisen. **Munition, Jagdartikel, Revolver** große Auswahl. Reparaturen und Umänderungen solid und billig.

E. Richter, Gewehrfabrik,
Breslau,
Junkernstr. vis-à-vis **der „Goldenen Gans" Junkernstr.**

Bekanntmachung.

Mit dem Ablaufe dieses Jahres scheiden aus der Stadtverordneten-Versammlung aus:
die Herren Stabsarzt a. D. Dr. Hirschberg, Justizrath Mützel, Justizrath Tschuschke, Justizrath Pilet, Kaufmann Gerhardt, Kaufmann H. Rosenfeld, Kupferschmiedemeister Lischke, Geheimer Kommerzienrath B. Jaffé, Rentier Kaminski, Kaufmann F. Rakowski
und ist für diese eine Neuwahl zu veranlassen.

In gleicher Weise ist eine Neuwahl zu bewirken für den verstorbenen Kaufmann Dr. Fränkel, dessen Wahlperiode ultimo Dezember 1880, und den Maurermeister Hesselbein, dessen Wahlperiode ultimo Dezember 1882 abgelaufen wäre.

Ferner ist eine Neuwahl zu treffen für den nach Leipzig verzogenen Kanzleirath Willenberg, welcher reglementsmäßig bis ultimo Dezember 1880, für den in Konkurs gerathenen Kaufmann Mondré, welcher bis ultimo Dezember 1882 im Amte geblieben wäre, sowie für den Kaufmann Salomon Briske, dessen Wahlperiode ultimo Dezember 1884 abläuft, welcher jedoch sein Amt freiwillig niedergelegt hat.

Die wahlberechtigten Gemeindewähler der Stadt Posen werden hiermit eingeladen, die erforderlichen Wahlen vorzunehmen. — Die Wahllisten haben in der Zeit vom 15. bis incl. 30. August cr. offengelegen.

Das nachstehende Tableau weist die Zahl der in jeder Abtheilung, beziehungsweise im ersten und zweiten Wahlbezirke der II. Abtheilung, im ersten, zweiten, dritten und vierten Wahlbezirke der III. Abtheilung zu wählenden Stadtverordneten nach, ferner die Zeit, für welche sie zu wählen sind, ebenso ist Stunde und Ort der Wahl daraus ersichtlich. — Die Abstimmung erfolgt mündlich zu Protokoll.

Tableau.

Abtheilung.	Umfang der Wahlbezirke.	Zahl der zu wählenden Stadtverordneten.	Auf wieviel Jahre.	Zahl der zu Stadtverordneten mindestens zu wählenden Hausbesitzer.	Wahl-Lokal.	Tag und Stunde der Wahl.
III. Abtheilung.	**Erster Wahlbezirk.** Breite-, Breslauer-, Büttel-, Dominikaner-, Franziskaner-, Jesuiten-, Juden-, Kloster-, Krämerstraße, Alter Markt, Marstall-, Nassegasse, Neuestraße, Schloßstraße, Schloßberg, Schlosser-, Schul-, Schuhmacher-, Tauben-, Teich-, Waisen-, Wasser-, Wronker-, Ziegenstraße.	1	6 Jahre.	1	Börsensaal der Handelskammer am Markt.	11. November cr. von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags.
	Zweiter Wahlbezirk. Bäckerstraße, Eichwaldstraße, Fischerei, Gartenstraße, Fort Grolmann, Grüne-, Halbdorfstraße, Hohegasse, Kopernikusstraße, Langestraße, St. Martin, Petriplatz, Petristraße, Schieß-, Schützen-, Wiener-, Wiesenstraße.	1	6 Jahre.	—	Stadtschule Nr. IV St. Martin, parterre rechts, Conferenzzimmer.	11. November cr. von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags.
	Dritter Wahlbezirk. St. Adalberthof, St. Adalbert, St. Adalbertkirch-, Berg-, Berlinerstraße, vor dem Berliner-Thor, Bismarck-, Friedrichsstraße, Kanonenplatz, Königsstraße, vor dem Königsthor, Lindenstraße, Louisen-, Magazin-, Mühlenstraße, Mühlthor, Neustädtischer Markt, Paulikirch-, Große Ritter-, Kleine Ritterstraße, Sapiehaplatz, Fort Tietzen, Theaterstraße, Töpfergasse, Wallstraße, Wilhelmsstraße, Wilhelmsplatz, Wronkerplatz.	1	6 Jahre.	—	Saal der Bürgerschule auf der Breslauerstraße.	11. November cr., von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags.
	Vierter Wahlbezirk. Allerheiligenstraße, Badegasse, Barlebenshof, Blockhaus-Bude 7, Brombergerstraße, Cybinastraße, Dammstraße, Domstraße, Am Dom, Flur-, Fluß-, Grabenstraße, Gerberdamm, Große Gerberstraße, Kleine Gerberstraße, Hinterwallischei, Holzplätze, Neuermarkt, Ostrowek, Philippinerstraße, Fort Prittwitz, Fort Radziwill, Fort Rauch, St. Roch, Sand-, Schifferstr., Schrodkamarkt, Schrodka, Seminar-, Thor-, Thurm-, Venetianerstraße, Viehmarkt, Wallischei, Warschauer-, Weidenstraße, Zagorze, Zawady.	2	einer auf 6 Jahre, einer auf 2 Jahre.	einer auf 6 Jahre.	Schulzimmer Nr. 3a im Schulhause Dom Nr. 7.	11. November cr., von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags.
II. Abtheilung.	**Erster Wahlbezirk.** St. Adalberthof, St. Adalbertstraße, St. Adalbertkirch-, Berg-, Berlinerstraße, vor dem Berlinerthor, Bismarckstraße, Breslauer-, Dominikaner-, Franziskaner-, Friedrichs-, Jesuiten-, Judenstraße, Kanonenplatz, Königsstraße, vor dem Königsthor, Krämer-, Linden-, Louisen-, Magazin-, Marstall-, Mühlenstraße, Mühlthor, Nassegasse, Neuermarkt, Neuestraße, Neustädter Markt, Paulikirch-, Große Ritterstraße, Kleine Ritterstraße, Sapiehaplatz, Schloß-, Schlosserstraße, Schloßberg, Schul-, Schuhmacher-, Tauben-, Teichstraße, Fort Tietzen, Theater-, Töpfer-, Wall-, Waisen-, Wilhelmsstraße, Wilhelmsplatz, Wronkerplatz, Wronker-, Ziegenstraße.	3	zwei auf 6 Jahre, einer auf 2 Jahre.	einer auf 6 Jahre. einer auf 2 Jahre.	Stadtverordneten-Sitzungssaal auf dem Rathhause.	12. November cr. von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags.
	Zweiter Wahlbezirk. Allerheiligenstraße, Badegasse, Barlebenshof, Bäcker-, Breite-, Bromberger-, Büttel-, Cybinastraße, Damm-, Domstraße, Am Dom, Eichwaldstraße, Fischerei, Flur-, Fluß-, Garten-, Grabenstraße, Gerberdamm, Große Gerberstraße, Kleine Gerberstraße, Fort Grolmann, Grüne-, Halbdorfstraße, Hinterwallischei, Hohegasse, Holzplätze, Kloster-, Langestraße, Alter Markt, St. Martinstraße, Ostrowek, Petri-, Philippinerstraße, Fort Prittwitz, Fort Radziwill, Fort Rauch, St. Roch, Sand-, Schieß-, Schifferstraße, Schrodkamarkt, Schrodkastraße, Seminar-, Schützen-, Tauben-, Thor-, Thurm-, Venetianerstraße, Wallischei, Warschauer-, Wasser-, Weiden-, Wiener-, Wiesenstraße, Zagorze, Zawady.	3	zwei auf 6 Jahre, einer auf 4 Jahre.	einer auf 6 Jahre.	Börsensaal der Handelskammer am Markt.	12. November cr. von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags.
I. Abtheilung.	Der ganze Stadtbezirk.	4	6 Jahre.	zwei auf 6 Jahre.	Magistrats-Sitzungs-Saal auf dem Rathhause.	13. November cr. von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags.

Posen, den 20. Oktober 1880.

Der Magistrat.

Aufgebot.

Nach dem mittelst rechtskräftigen Urtheils des früheren Königlichen Kreis-Gerichts zu **Grätz** vom 19. Januar 1877 für todt erklärten **Thomas Isidor Erasmus von Jabłkowski** ist in der **Woyciech von Opalenski**'schen Nachlaßsache ein Nachlaß von 868 Mk. 96 Pf. erhoben worden. Von den Erben des Erblassers hat sich nur der Gutsbesitzer **Boleslaus von Jabłkowski** aus **Siedlątkowo** als Erbe gemeldet. Derselbe hat jedoch sein Erbrecht nicht gehörig nachzuweisen vermocht. Die übrigen Erben sind unbekannt. Auf den Antrag des dem Nachlasse als Pfleger bestellten Herrn Justizrath **Krause** zu **Grätz** werden hiermit alle unbekannten Erben und deren Erben oder nächste Verwandten des **Thomas Isidor Erasmus von Jabłkowski** aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 20. Juni 1881,

Vormittags 12 Uhr,

vor dem Amts-Gericht hierselbst anberaumten Termine zu melden und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß mit der Maßgabe ausgeschlossen werden, daß sie gehalten, die Handlungen und Dispositionen derjenigen Erben, die sich melden und denen der Nachlaß zur freien Disposition nach erfolgter Legitimation verabfolgt werden wird, anzuerkennen und zu übernehmen, daß sie nicht befugt, von diesen Erben Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern, vielmehr sich lediglich mit dem, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden wäre, zu begnügen verbunden, daß ferner unter Vorbehalt der Ansprüche des **Boleslaus von Jabłkowski** der Nachlaß als ein herrenloses Gut dem Fiscus zugesprochen wird.

Grätz, den 7. September 1880.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In der Straffache gegen den Häusler **Casimir Jankowiak** aus **Zbrudzewo**, Kr. **Schrimm**, wegen vorsätzlicher Brandstiftung, ist die Vernehmung des Arbeiters **Jacob Gosoiński**, welcher bis vor etwa 4 Jahren in **Bachorzewo** gewohnt hat, von der größten Wichtigkeit. Sein jetziger Aufenthalt ist nicht zu ermitteln. Er hat im April oder Mai d. J. in **Schrimm** eine Gefängnißstrafe verbüßt und soll jetzt vagabondiren.

Alle Polizeibehörden werden ergebenst ersucht, den Aufenthaltsort des **Gosoiński** zu ermitteln und event. von demselben schleunigst hierher Mittheilung zu machen.

Posen, den 19. October 1880.

Königl. Landgericht.
Der Untersuchungsrichter.

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Sonnabend, den 6. November cr. ist der letzte Termin zur Auslösung der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1879 **versetzten Pfänder** und zwar von Nr. 11,199 bis 17,178.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags ausgelöst werden.

Am Montag, den 8. November cr. und den folgenden Tagen findet die öffentliche Versteigerung in der Pfandleih-Anstalt Wronkerplatz Nr. 1 statt.

Aeltere, zurückgelegte Pfänder kommen gleichzeitig zum Verkauf.

Posen, den 23. August 1880.

Die Deputation zur Verwaltung der städtischen Pfandleih-Anstalt.
Herse.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 2000 die hiesige Firma

Jacob Broh

und als deren Inhaber der Kaufmann

Jacob Broh

zu Posen

zufolge Verfügung von heute eingetragen.

Posen, den 23. Oktober 1880.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unser Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 621 zufolge Verfügung von heute eingetragen, daß der Kaufmann **Paul Kantorowicz** zu **Posen** für seine Ehe mit **Clara Manheimer** zu **Posen** durch Vertrag vom 21. Oktober 1880 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Posen, den 23. Oktober 1880.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Klempnermeister **Rudolph Schwedland** gehörige, zu Nakel, Kreis Wirsitz belegene, im Grundbuche unter Nr. 706, Band XVI, Blatt 706 verzeichnete Grundstück, mit einem Gesammtmaße der der Grundsteuer unterliegenden Flächen von 25 Ar, dessen Reinertrag zur Grundsteuer auf 0,55 Thlr. veranlagt ist, soll am

14. Dezbr. 1880,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages am

16. Dezbr. 1880,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück Nakel Nr. 706 betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Nakel, den 19. Oktober 1880.

Der Gerichtsschreiber
des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Montag, den 25. Oktober, Vormittags 11 Uhr,

sollen auf hiesigem Magazin I zwei eingerahmte Oeldruckbilder aus Wien meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Posen, den 22. Oktober 1880.

Die Königliche Güterexpedition der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

An einer zum Nachlasse der **Dorothea** gebornen **Werner** und **Andreas Schulz**'schen Eheleute aus Kaponke gehörigen Masse von 497 Mark 32 Pf. sind unter Anderen folgende Personen als Erben mit nachstehenden Antheilen betheiligt:

1) der Eigenthümer **Jacob Schulz** aus Kaponke mit 32,11 M.
2) der **Joseph Schulz** aus Kaponke mit 32,12 M.
3) der **Andreas Krok** mit 4,59 M.
4) die **Christine** geborne **Krok** verw. **Jende** mit 4,59 M.
5) die **Rosine** geborne **Krok** verehel. **Wald** mit 4,59 M.
6) der **Carl Heinrich Krok** mit 2,29 M.
7) der **Johann August Krok** mit 2,29 M.
8) die **Anna Rosina** geborne **Gutsche** verehelichte **Jaensch** mit 16,06 M.
9) die **Johanne Friederike Pauline Gutsche** mit 16,06 M.
10) der **Christian Jaensch** mit 16,06 M.
11) der **Gottfried Joseph Jaensch** mit 16,06 M.
12) der Eigenthümer **Gottfried Werner** aus Sielinko mit 27,15 M.
13) der Tagelöhner **Wilhelm Werner** aus Dobieżyn mit 6,78 M.
14) die **Caroline** geborne **Werner** verehelichte Eigenthümer **Daniel Kasan** aus Kaponke mit 6,79 M.
15) die **Johanne** geborne **Werner** verehelichte Einwohner **Eduard Welke** zu Kaponke mit 6,79 M.
16) die **Julianne** geborne **Werner** verehelichte Gastwirth **Wilhelm Müllerchen** aus Kaponke mit 6,79 M.
17) die **Dorothea** geborne **Werner** verehelichte Eigenthümer **Dubral** in Kaponke mit 27,15 M.
18) der Tagelöhner **Georg Wald** aus Kaponke mit 9,05 M.
19) die **Louise** geborne **Wald** verehelichte Tagelöhner **Wittig** aus Snowidowo mit 9,05 M.
20) die **Beate** geborne **Wald** aus Santop mit 9,05 M.
21) der **Christoph Krok** mit 4,59 M.
22) die **Veronika** geborne **Krok** verehelichte **Wald** mit 4,59 M.
23) der **Martin Krok** mit 4,59 M.

Auf den Antrag des der Nachlaßmasse zum Kurator bestellten Herrn Justizrath **Krause** zu Grätz werden die vorstehend genannten, ihrem Aufenthalte nach unbekannten Erben und deren nächste Verwandten aufgefordert, sich bei dem Königlichen Amtsgericht hierselbst zu der **Andreas Schulz**'schen Nachlaßsache rep. S. 330 zu melden und ihre Gerechtsame wahrzunehmen.

Grätz, den 17. September 1880.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Ladung.

Der Wehrmann, Schneider **Simon Kulczak** zu **Rokossowo**, Kreis **Kröben**, am 20. October 1847 geboren, zuletzt in **Fraustadt** wohnhaft, wird beschuldigt: den ihm als Wehrmann der Landwehr vom Königlichen Bezirks-Commando zu **Glogau** bis zum 6. August 1875 nach **Amerika** ertheilten Urlaub nicht erneuert und sich auch nicht zurückgemeldet zu haben, mithin ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Reichs-Strafgesetzbuches.

Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 29. December 1880,

Vormittags 9 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht in **Fraustadt** zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeß-Ordnung von dem Königlichen Bezirks-Commando zu **Rawitsch** ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Fraustadt, den 5. October 1880.

Hildt,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Pantoffelmacher **Daniel Kreklau** gehörige, zu Nakel, Kreis Wirsitz, belegene, im Grundbuche unter Nr. 237, Band III. Blatt 241 verzeichnete Grundstück mit einem Gesammtmaße der der Grundsteuer unterliegenden Flächen von 87 Ar 60 Quadrat-Meter, dessen Reinertrag zur Grundsteuer auf 3,94 Thlr. und dessen Nutzungswerth zur Gebäudesteuer auf 480 Mark veranlagt ist, soll am

17. November 1880

Vormittags um 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages am

18. November 1880

Vormittags um 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypotheken-Schein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück Nakel Nr. 237 betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Nakel, den 17. September 1880.

Königl. Amtsgericht.

Der Gerichtsschreiber.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Lobsens, Kreis Wirsitz belegene, den Seilermeister **Adolph Herrig**'schen Eheleuten gehörige Grundstück Lobsens Nr. 30, welches mit einem Flächeninhalte von 06 Aren 10 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 444 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 24. November d. J.,

Vormittags um 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte, oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 25. November d. J.,

Vormittags um 11 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 10, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Lobsens, den 2. Oktober 1880.

Königl. Amtsgericht.

Auktion.

Am Montag,

den 25. Oktober cr.,

Vormittags 9 Uhr,

werde ich im **Pfandlokal der Gerichtsvollzieher** nachbenannte Gegenstände öffentlich meistbietend versteigern:

2 Gewehre, 2 Gebett Betten, 5 Kanarienvögel mit Bauer, 20 Dutzend Lampen-Cylinder u. Lampen 2c

Sieber,

Gerichtsvollzieher.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Rittergutsbesitzer **Ignatz v. Moszczenski**'schen Erben gehörige unter Bl. 400 zu **Wiatrowo** belegene Rittergut mit einem Gesammtmaße der der Grundsteuer unterliegenden Flächen von 1277, 56, 20 Hektar und 85, 47, 70 Hektar, dessen Reinertrag zur Grundsteuer auf 3123,38 Thlr. und dessen Nutzungswerth zur Gebäudesteuer auf 2496 Mark veranlagt ist, soll am

6. Dezember 1880,

Nachmittags 4 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation theilungshalber versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags an demselben Tage Nachmittags 5 Uhr 10 Minut. ebendaselbst verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige andere das Rittergut betreffende Nachweisungen und Kaufbedingungen können in unserer Anmeldestube eingesehen werden.

Alle, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine bei uns anzumelden.

Wongrowitz, d. 7. Oktober 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Das in dem Kreise **Mogilno** belegene, dem Rittergutsbesitzer **Georg von Kunowski** gehörige und im Grundbuche unter Blatt 1 verzeichnete Rittergut **Wiewiorczyn**, welches mit einem Flächen-Inhalt von 535 Hektaren 97 Aren 46 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 3304 Mark 60 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1979 Mark — Pf. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege

der nothwendigen Subhastation

den 17. December d. J.,

Vormittags um 10 Uhr,

im **Gerichtsgebäude**, Zimmer Nr. 11 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts von dem Grundstücke, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei-Abtheilung I. des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 18. December d. J.,

Vormittags um 11 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 11 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Tremessen, den 24. Sept. 1880.

Königliches Amtsgericht.

Große Auktion!

Wegen Geschäftsaufgabe werde ich **Mittwoch, den 27. d. Mts.,** von früh 9 Uhr ab, **Bergstraße 5** im Geschäftslokale des Herrn **Sikorski** den ganzen Bestand an **neuen Sattlerwaaren,** insbesondere

Sättel, Kandaren, Schabracken, Decken, Peitschen, Reitgerten, 1 Paar elegante Kummtgeschirre mit weiß. Beschlag, 2 Paar schwarze Kummt-Geschirre, Jagdtaschen, 1 Pferdekopf von Holz und diverse andere Gegenstände

öffentlich versteigern.

Kamieński,

Königl. Aukt.-Kommiss.

Möbel-Auktion.

Mittwoch, den **27.** d., von 9½ Uhr ab, werde ich **Wilhelmsplatz 18**, parterre, verschiedenes Mobiliar, als Plüschgarnit., Sopha's Chaiselongues Bettstellen m. Federmatratzen, Stühle, Kommoden, Auszieh- und andere Tische, ein feines Cylinder-Bureau, Büffet, große Trumeaux (Spiegel), Silber-, Kleider- und Wäschespinde, 1 Schreibsekretär, Glas und Porzellan gegen baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktionskommissarius.

Gewerbliche Vorschule

für Zeichnen- und Modellir-Unterricht. Der **Winter-Kursus** beginnt am **Montag den 25. d. Mts.** Meldungen werden von dem Unterzeichneten (Wallischei-Apotheke) entgegen genommen.

Der Vorstand der polytechnischen Gesellschaft.

Reimann.

Wiesen-Verpachtung.

Die der Stadtgemeinde Posen gehörigen rechts und links der Eichwaldstraße belegenen sog. **Bocianka-Wiesen** und Hütungen sollen ganz oder in einzelnen Parzellen vom 1. April 1881 bis 31. März 1884 an den Meistbietenden im Wege der Submission **verpachtet** werden.

Bietungslustige werden ersucht, schriftliche Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Mittwoch den 3. November c., Vormittags 9 Uhr,

im Zimmer 14 auf dem Rathhause, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, abzugeben. Die Eröffnung der Offerten erfolgt im Termine. Die Offerten selbst können auf den ganzen Wiesenkomplex oder auf einzelne Parzellen abgegeben werden.

Posen, den 19. Oktober 1880.

Der Magistrat.

Aufgebot.

Folgende Hypotheken-Dokomente:

1. über die auf dem Grundstücke **Jaromierz** Nr. 36, Abtheilung III Nr. 7 aus der Urkunde vom 25. Januar 1873 für die **Friedrich** und **Maria Schupe**'schen Eheleute eingetragene zu 5 Prozent verzinsliche Forderung von 50 fünfzig Thalern,
2. über das auf dem Grundstücke **Kreutz** Nr. 43, Abtheilung III Nr. 1 aus dem Rezesse vom 11. Oktober 1836 für die **Johanna Eleonore Nowak**, geboren 24. September 1824 eingetragene zu 5 Prozent verzinsliche Vatererbtheil von 20 Thaler 21 Sgr.,
3. über die auf dem Grundstücke **Karge** Nr. 15. Abtheilung III Nr. 10 für den Kaufmann **Joseph Buchholz in Unruhstadt** aus dem rechtskräftigen Erkenntnisse vom 1. Juni 1870 und dem Wechsel vom 6. April 1869 zufolge Verfügung vom 25. Juli 1870 eingetragene Forderung von 264 Thalern nebst 6 Prozent Zinsen seit 6. Juli 1869 und 3 Thaler Kosten

sind angeblich verloren gegangen.

Auf Antrag des Besitzers **Oswald Eichhorn** als legitimirten Gläubigers der Post zu 1., des **Ernst Scheibel** als Besitzer des Pfandgrundstücks zu 2 und der Wittwe **Jeanette Buchholz** aus **Liegnitz** als legitimirte Gläubigerin der Post zu 3, werden die Inhaber der Urkunden aufgefordert, spätestens in dem auf den

21. Februar 1881,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird.

Unruhstadt, den 19. September 1880.

Königl. Amtsgericht.

Pachtung gesucht.

Zum 1. Juli 1881 wünsche ich ein Gut zu pachten, zu dessen Uebernahme 20,000 Mark genügen.

Offerten unter **V. M. 312** befördert die Expedition d. Zeitung.

Candirten Ingber,
Pomeranzenschalen,
Calmus,
Gebrannte Mandeln à la Vanille,
Brust-Caramellen,
Suchard-Chocoladen,
Entöltes Cacao-Pulver,
Bonbons in 20 Gattungen von 60 Pf. das Pfd. an,
Torten, Baumkuchen,
Thee- und Caffeekuchen
empfiehlt

A. Behrendt,
St. Martin Nr. 52/53,
Conditorei,
Bonbon- u. Chocoladen-Fabrik.

Viehscheeren

bester Qualität empfiehlt zu billigsten Preisen

C. Preiss,
Alter Markt 7.

Dergleichen werden daselbst auch sorgfältig geschliffen und reparirt.

Wichtig

für jeden Haushalt, in 10 Minuten ein kräftiges und billiges Mittagessen zu bereiten.

Erbswurst

liefert pr. Pfund 4 Liter ausgezeichnete Suppe.

Condensirte Suppen

in vorzüglicher Qualität von **Erbsen, Linsen, Bohnen** und **Reis**, in Tafeln à 25 Pf., für 4—6 Personen hinreichend.

Niederlagen bei **Krug u. Fabricius**, Breslauerstr. 11, Sapiehaplatz 2 und **Paul Vorwerg**, Sapiehaplatz 7.

Berliner Erbswurst- und Conserven-Fabrik.

Louis Lejeune,
Hoflieferant,
Berlin N., Brunnenstr. 128.

Fast verschenkt!

Das von der Massaverwaltung der falliten „großen Britanniasilberfabrik“ übernommene Riesenlager, wird wegen eingegangener großen Zahlungsverpflichtungen und gänzlicher Räumung der Lokalitäten

um 75 Procent unter der Schätzung verkauft

daher also

fast verschenkt

für nur 14 Mark als kaum der Hälfte des Werthes des bloßen Arbeitslohnes erhält man nachstehendes äußerst gediegenes Britanniasilber-Speiseservice *welches früher 60 Mark kostete* und wird für das Weißbleiben der Bestecke

25 Jahre garantirt

6 Tafelmesser mit vorzüglichen Stahlklingen
6 echt englische Britannia Silber-Gabeln,
6 massive Britannia-Silber-Speiselöffel,
6 feinste Britannia-Silber-Kaffeelöffel,
1 schwer. Britannia-Silber-Suppenschöpfer,
1 massiver Britannia-Silber-Milchschöpfer,
6 feinst cisellirte Präsentir-Tabletts,
6 vorzügliche Messerleger Britan.-Silber,
3 schöne massive Eierbecher,
3 prachtvolle feinste Zuckertassen,
1 vorzüglicher Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
1 Theeseiher feinste Sorte,
2 effektvolle Salon-Tafelleuchter,
2 feinste Alabaster Leuchteraufsätze.
50 Stück.

Alle hier angeführten 50 Stück Prachtgegenstände kosten zusammen blos 14 Mark.

Bestellungen gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinsendung werden so lange der Vorrath reicht effektuirt durch die Herren

Blau & Kann,
General-Depot der Brit.-Silber-Fabriken,
WIEN.

Hunderte von Danksagungs- und Anerkennungsbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht in unserm Bureau auf.

Bei Bestellungen genügt die Adresse: Blau & Kann, Wien.

Vorzügl. Frostseife!!

gegen Frostschäden aller Art empfiehlt die Droguenhandlung von

F. G. Fraas,
Breitestr. 14.

Orbis pictus.

Ein Spamersches illu,str. Conv.-Lexicon in Originalband neu, ist billigst zu verkaufen. Gefl. Off. an die Exped. der Pos. Ztg.

Thee-Niederlage.

Wir offeriren:
Staubthee 2 M.,
Souchong-Thee 3 M.,
ff. Souchong-Thee gem. 4 M.,
Ruff. Caravanen-Thee 5 M.,
ff. Packling Congo 5,50 M.,
f. Pecco-Thee gem. 6 M.,
ff. Pecco-Thee gem. 7,50 M.
ff. Pecco-Blüthe 9 M.

Gebr. Miethe,
Posen, Sapiehaplatz 2a.

Cigarren,

eigener Fabrik, unter Garantie, bester amerikanischer Tabake,

empfiehlt noch zu den alten Preisen von 36 bis 60 Mk. pro Mille (letztere Havanna-Einlage)

Ernst Malade,
Comtoir und Lager Gerberdamm 1.

Ital. Dessert-Gurken,
Saure Gurken,
Senf-Gurken,
Pfeffer-Gurken,
Riesengebirgs-Preißelbeeren,
Echt Warmbrunner Backwerk, Schönauer Kinder-Zwiebacke,
Spec.: Echt Stonsdorfer Bitter,
vorzügliche Qualitäten, empfiehlt

Louis Kaatz,
Judenstraße Nr. 11.

Neue Straßbg. Gänseleberpasteten,

Grossk. mildgesalzenen Astr. Caviar,
Böhm. Fasanen,
Ger. Rhein- und Weserlachs,
Helgol. Hummern,
Elbing. Riesen-Neunaugen,
Pommersche Gänsebrüste mit u. ohne Knochen,
Pommersche Gänsesülzkeulen,
Braunschwg. Cervelat- und Mettwurst,
Braunschwg. Leber- und Trüffelwurst,
Frischen Erfurter Blumenkohl,
Teltower Rübchen, ital. Maronen

empfehlen und versenden prompt

W. F. Meyer & Co.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Oktober 1880.

Versichert 55,578 Personen mit . 374,310,000 Mk.
Bankfonds . . . . 94,650,000 „

Die Bank erhebt keine Aufnahme-Gebühren, vertheilt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Nach dem Tode des Versicherten wird die Versicherungssumme sofort nach Beibringung der vorschriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen ohne Zins- oder Diskonto-Abzug ausgezahlt.

Versicherungs-Anträge werden vermittelt in Posen durch

C. Meyer,
Bismarckstraße 2, parterre.

Die durch uns vertretene Hypothekenbank gewährt

Amortisations-Darlehne

gegenwärtig zu sehr günstigen Bedingungen.

Die Darlehne sind auch im Falle der **Auflösung** der Bank **unkündbar!**

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Bruno Ratt Posen. — **Neu!**

Deutsche Hauspfeife.

Vollständig **nicotinfreier Geschmack.**

Nur **allein** zu haben bei

Bruno Ratt,
Markt 70. Breitestr. 6. Friedrichsstr. 3.
Cigarren-, Rauch- u. Schnupftabak-Handlung.

Neu! — **Bruno Ratt Posen.**

Landshoff & Rosenberg, Hamburg,

Commission — Export — Spedition für

Kartoffeln.

Vollkommen wasserdichte Ueberzieher und Reise-Mäntel

aus reinen steirischen Schafwoll-Loden, in grau, braun oder schwarz naturfarbig.

Ein leichter Wetter-Mantel mit Kapuze . . . . 12 M.
Ein dto. Reise- oder Jagd-Mantel mit Kapuze . 18 M.
Ein dto. Kaiser-Mantel oder Ueberzieher . . . 21 M.
Ein Kaiser-Mantel von dicken Loden, warm gefüttert, 28—40 M.
Ein Havelock . . . . 28—40 M.
Eine hübsche Joppe . . . . 18—30 M.
Ein moderner Damen-Paletot . . . . . . 18—30 M.

wasserdichte Steirer-Hüte aus feinen weichen oder gesteiften Loden, sehr praktische Kopfbedeckung für **Herren, Damen oder Kinder $4\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{2}$ M.**

Alle Gattungen **Fabrik- und Bauern-Loden,** modernisirt, gemusterte Lodenstoffe, vollkommen wasserdicht, werden per Meter oder in beliebigen fertigen Kleidungsstücken gegen Postnachnahme prompt geliefert von der Tuchfabrik und Niederlage

Joh. Günzberg, Graz, Steiermark.

Ernst Engel's Fussbodenlack,

streichfertig, glänzend, haltbar, schnell trocknend, ½ Ko. à 1 M. 10 Pf., 1 Ko. à 2 M. 20 Pf. incl. Orig.-Flasche (½ Ko. für eine einfenstrige Stube genügend).

Haupt-Depot:
Roman Barcikowski in Posen.

Fabrik-Comptoir: **Ernst Engel, Berlin SW., Friedrichstr. 34.**

Mehrere Jahre litt ich, besonders beim Witterungswechsel, an Rheumatismus, der von Jahr zu Jahr stärker wurde. Nach Anwendung verschiedener Kuren benutzte ich im August v. J. das Apotheker G. Szitnick'sche Rheumatismuspflaster und habe ich zu meiner großen Freude seit jener Zeit nichts mehr von Schmerzen verspürt.

Da ich diese günstige Wirkung auch bei allen meinen Leuten, die sich des Pflasters bedient, wahrgenommen habe, kann ich dasselbe wohl mit vollster Ueberzeugung allen an Rheumatismus Leidenden empfehlen.

Kl. Grünthal 1880. **A. Gerlach,**
Kr. Johannisburg. Lieutenant der Reserve.

Vorräthig in Rollen à 1 Mark bei den Herren Apotheker **Kirschstein** in Posen, **Memelsdorf** in Gnesen u. s. w.

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel,

Oesterreich.-Schlesien,

Nächste Bahnstation **Ziegenhals** eine Meile entfernt. Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Das ganze Jahr geöffnet.

Direct aus Kaffee, Hamburg.
Thee, Cacao & Vanille

versendet trotz der neuen Steuer ohne Preiserhöhung, franco in's Haus, versteuert, incl. Verpackung in kleinen Säckchen:

9½ Pfd.	**feinsten Menado**	für 14.25 Pf.
9½ Pfd.	**brill. Perl-Ceylon**	„ 13.30 Pf.
9½ Pfd.	**gelben Java**	„ 12.82 Pf.
9½ Pfd.	**brill. gr. Java**	„ 10.92 Pf.
9½ Pfd.	**afric. Perl-Mocca**	„ 10.45 Pf.
9½ Pfd.	**guten Santos**	„ 9.50 Pf.
9½ Pfd.	**reinschm. Kaffeebruch**	„ 7.60 Pf.
1 Pfd.	Mandarin-Peccothee	„ 4.— Pf.
1 Pfd.	hochf Souchong	„ 2.50 Pf.
1 Pfd.	sehr schönen Congothee	„ 2.— Pf.
1 Pfd.	fein Imperial (grün)	„ 3.— Pf.
1 Pfd.	rein entölt. Cacaopulver	„ 3.— Pf.
3	ganze Stangen Vanille	„ —.50 Pf.

gegen Einsend. des Betrages oder Nachn. das Waaren-Versandt-Magazin in **Hamburg**, an der Koppel 50. Höhere Kgl. angestellte Beamte erhalten die Waare auch auf Wunsch **ohne** Postnachn.



Chinesisches Haarfärbemittel à Fl. 2 Mk. 50, halbe Fl. 1,25, in Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem Gesicht kleidsam ächt färben, blond, braun und schwarz, und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit. Erfinder **Rothe & Co.**, Berlin.

Niederlage **in Posen** bei **Gustav Ephraim**, Schloßstr. 4.

Für Eiskellereien ist

das Dr. H. Zerener'sche flüss. u. trock. Antimerulion, D. R. Patent 378, a. d. chem. Fabr. v. G. Schallehn, Magdeburg. à Ko. 50 resp. 25 Pfg. officiell **„Ehrend anerkannt“** das beste **Imprägnir-** und **Isolir-Material gegen Schwamm** und **Fäulniss,** sowie zur Conservirung des **Eises,** Rath u. Prospect gratis. **Depôt** in **Posen** bei **Roman Barcikowski.**

Teltower Dauerrüben.

Bis zum Frühjahr versendet Poststück von 10 Pfd. zu 2 Mk. franco inkl. Säckchen.

Größeres Quantum billiger.

Teltow. H. Schulze.

!Pfannkuchen!

Dreimal täglich frisch
Vormittag und nach Tisch
Sind wie die Bomben groß
Und kostet 's Stück 5 Pfg. bloß.

M. Czereckwitzki,
St. Martin 43.

Plätt- u. Theekohlen

sind nur Vormittags zu haben

M Czereckwitzki,
St. Martin 43.

Für leere Petroleum-Fässer zahle ich von heute ab

3 M. 75 Pf. pro Stück.
J. Blumenthal.

Ein halbgedeckter leichter

Wagen

wird zu kaufen gesucht. Gef. Offert. unter **N. Z.** an die Exped. d. Ztg.

Alte Oefen gesucht
St. Martin 67.

Ein wenig gebrauchter, leichter zweispänniger

Jagdwagen

wird zu kaufen gesucht.

Adressen sub **K. 48 Samter** postlagernd.

F. GROHMANN
BERLIN — BERLIN
Fabrik vulkanisirter Kautschuk- u. elastischer Signir Stempel
FILIALEN werden errichtet.
Agenten & Reisende gesucht.
Musterbogen gratis & franco.
S.W. Hollmann-Str. 1.

Meine **Wohnung** und **Droschkenanstalt** befindet sich jetzt

Graben 3

neben der neuen Dampfmühle. Bestellungen für Privat- und Reisefuhrwerk, sowie zu Spät- und Frühfahrten werden zu mäßigen Preisen pünktlichst ausgeführt **und auch in der Eisenhandlung Breitestraße 10** entgegengenommen.

E. Aschheim.

Für die Herren Brennereibesitzer.

Aufhülfen u. Verbesserungen des Betriebes, hohe Ausbeute u. vollständ. Vergährung bei bedeutender Ersparung an Material, Rathertheilung b. Neu- u. Umbauten durch d. Brennerei-Techn. Kröker. Offeg b. Böhmischdorf, Rg.-Bz. Oppeln. Ref.: Herrsch. Offeg.

Jamaica-Rum, Demerara-Rum, Rum, Arac de Goa, Arac de Batavia, Arac, Cognac, echt, Cognac, Verschnitt,

empfehlen en-gros und en-détail, der Qualité und Stärke entsprechend, billigst

Gebr. Andersch,
Markt 50.

Vom 1. November d. J. ab bin ich beim Amtsgericht

Krotoschin

als

Rechtsanwalt

zugelassen.

Jarotschin, im Oktober 1880.

Theodor Michalski,
Amtsrichter.

Mitabonn. zur Voss. Ztg. ges. **R. S.** Exped. d. Ztg.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheit., Schwächezustände, (Pollut. Impot.) heilt mit sicherem Erfolge, auch briefl., Dr. **Holzmann,** Berlinerstr. 16 part.

In 3 bis 4 Tagen

werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2. **Ausw. m. gleich. Erfolge briefl.** Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer** in **Straßburg,** Elsaß, heilt nächtl. Bettnässen, Periodestörungen, Pollut. Schwäche.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Ein meubl. Zimmer zu vermiethen, Halbdorfstraße 31, III. Etage rechts.

2 Wohnungen

im 3. und 4. Stock, je 3 Stuben, Küche mit Wasserleitung u. Closett sind Wasserstr. 19 zu vermiethen u. sofort zu beziehen. Näheres bei **W. Pinnau,** Wasserstr. 21.

Eine herrschaftliche Wohnung von 9 Zimmern, ist sofort, oder zum 1. Januar, zu vermiethen St. Martin-Straße 40.

Ein Laden nebst Wohnung und Zubehör, worin seit Jahren ein

Wurst- und Fleischer-Geschäft

war, auch zum

Herings- u. Fischwaaren-Geschäft

sich eignend, ist vom 1. November 1880 ab **Hornstr. 126 in Gnesen** zu vermiethen.

J. Toeplitz.

Theaterstr. 5

Restaurations-Lokal von 5 Piecen, Werkstatt und Stallung f. 4 Pferde **sofort** zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Neuestr. 6.

Königsstraße 6/7

sind Wohnungen zu vermiethen. Näheres bei **S. Reinstein** St. Martin 26.

Umzugshalber stehen billig zu verkaufen:
1 Mahagoni-Cylinderbureau,
1 „ runder Tisch,
1 nußbaum Kleiderspind
Magazinstr. Nr. 7 bei **Voigt.**

Wilhelmsstr. 14 III. ein **gut** möblirtes Eckzimmer nebst **Kabinet.**

Hannoversche Lebensversicherungs-Anstalt in Hannover.

Aus dem 49. Jahresberichte über die Wirksamkeit der Anstalt vom 1. Juni 1879 bis 31. Mai 1880, welcher jetzt ausgegeben wird, bringen wir Folgendes zur allgemeinen Kenntniß:

Am 31. Mai c. sind versichert zu festen Prämien 10,391 Personen mit 27,258,072 M. Capital, zu steigenden Prämien 1015 Personen mit 2,263,500 M. Capital und 450 Kinder mit 587,100 M. Im abgelaufenen Jahre sind 1150 Versicherungen mit 3,192,900 M. Capital perfect geworden. Die Gesammteinnahme hat betragen 1,112,342. 30 M., die Gesammtausgabe 871,192. 30 M.

Bilanz am 31. Mai 1880.

Activa.		Passiva.	
Capitalien-Conto	M. 2,517,734. 35 Pf.	Reservefonds I.	M. 1,741,348. 25 Pf.
Policen-Darlehns-Conto	„ 152,395. 00 „	„ für Kinderversicherungen	„ 117,552. 45 „
Immobilien-Conto	„ 297,133. 95 „	„ II.	„ 750,046. 40 „
Mobilien-Conto	„ 14,102. 80 „	Sicherheitsfonds I.	„ 261,158. 55 „
Rückständige Zinsen-Conto	„ 29,281. 45 „	„ II.	„ 72,299. 80 „
Special-Abrechnungs-Conto	„ 87,209. 35 „	Dividenden-Conto	„ 299,654. 90 „
Diverse-Conto	„ 513. 45 „	Cassenvorschußgeld-Conto	„ 28,182. 65 „
Cassa-Conto	„ 125,188. 65 „	Sterbefälle-Conto I.	„ 25,900. 00 „
Effecten-Conto	„ 89,620. 00 „	„ II.	„ 11,527. 85 „
Agenturen-Conto	„ 29,512. 10 „	Cautions-Conto	„ 91,120. 00 „
Rückversicherungs-Conto	„ 83. 35 „	Pensions-Conto	„ 3,339. 25 „
Hannoversche Bank	„ 59,355. 65 „		
	M. 3,402,130. 10 Pf.		M. 3,402,130. 10 Pf.

Der im abgelaufenen Rechnungsjahre erzielte Reingewinn beläuft sich auf 119,410.95 Mk.

Weitere Auskunft über die Verwaltung der Anstalt giebt der Rechenschaftsbericht, der bei der Direktion und sämmtlichen Vertretern auf Wunsch verabfolgt wird.

Hannover, im Oktober 1880.

Die Direction.

Wittstein. **Hugo Klapproth.**

Neuheiten in Pelzbezugstoffen
in Wolle, Sammet und Seide

in größter Auswahl empfiehlt

P. Salomon, Posen, 5 Wilhelmsstr. 5.

Specialität in **Sammet-, Seiden-Waaren** u. **schwarzreinwoll. Cachemires.**

Proben nach auswärts bereitwilligst und franco.

Extrafeinen Stangen-Spargel, Schneidebohnen, junge Schooten in Büchsen, sämmtliche Früchte in Gläsern, sowie vorzügliches Melange-Compot, pr. Pfund 1 Mk. 30 Pf. ausgewogen

empfiehlt

S. Samter jr.

Rügenwalder Gänsebrüste,
mit und ohne Knochen, sowie
Böhm. Fasanen

empfiehlt

S. Samter jr.

---

1 großer Laden mit Laderstube (4 Schauf.); im 1. Stock, Marktecke 2 Zimmer (5 Schauf.); sofort zu vermiethen **Neuestr. 11.**
Ertel, St. Martin 2.

Große Kellerräume,

zu Werkstätten und Lagern sich eignend, sind sofort oder zum 1. Januar zu vermiethen.
Näheres im Comtoir St. Martin Nr. 65.

Große Wohnung!

Versetzungshalber ist die Wohnung, die Herr Oberst von Schmidt gegenwärtig in meinem Hause Louisenstr. 12 inne hat, vom 1. April 1881 ab anderweit zu vermiethen.
R. Jaeckel.

Eine angenehme
Familienwohnung,

1 Treppe, mit großem Hofraum und **Garten**, ist vom 1. April 1881 in **Schrimm** zu vermiethen. Näheres durch den Agenten **Bleiweiß** daselbst.

Eine Kellerwohnung, in welcher seit vielen Jahren ein Milchverkauf und eine Rolle mit gutem Erfolge betrieben wurde, ist sofort zu vermiethen. Näheres Breslauerstraße 15 im Cigarrengeschäft.

Von höchster Wichtigkeit für Stellensuchende aller Branchen ist die „Deutsche Vacanzen-Zeitung" Berlin W., Buelowstr. 77. Probe-Nr. gratis.

Ein
tüchtiger Laborant,

aber nur ein solcher, wird für unser Geschäft gesucht. Antritt sofort und Stellung fest. — Zeugnisse erbeten.

Frenzel & Comp.,
Dampf-Chokoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik.

Ein junges Mädchen mit guter Figur findet sofort in meinem Confections-Geschäft Stellung.
E. Tomski.

Ein gewandter Commis

in der Materialwaarenbranche und Destillation, möglichst der polnischen Sprache mächtig und guter Handschrift, kann sich per 1. Januar 1881 melden.

Fraustadt.
Carl Wetterström's Nachfolger.
A. Engel.

Eine durchaus tüchtige
Directrice,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird bei **hohem Salair** für ein hier zu errichtendes **Leinen- u. Wäsche-Geschäft** gesucht. Näh. bei
S. Reinstein,
St. Martin 26.

Conditorgehülfe

findet vom 1. November cr. Stellung bei **A. Behrendt**, St. Martin.

Eine kräftige Kinderfrau oder ein Kindermädchen wird für 1½jähriges Kind zum sofortigen Antritt gesucht. **Max Warschauer,** Breslauerstraße 4.

Ein **Expedient** und ein **Lehrling** können eintreten bei
Rudolph Chaym.

Ein junger gebildeter **Landwirth** (Gutsbesitzersohn) mit guten Zeugnissen und mit dem Rechnungswesen vollständig vertraut, sucht zum 1. Januar 1881 Stellung als Assistent, Rechnungsführer ꝛc. in der Provinz Posen. Gefl. Offerten unter **T. W.** postl. **Laehn** i. Schl. erbeten.

Ein junger **Mann**, verheirathet, der Fahren, Reiten und Bedienung gut versteht, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Gefl. Offerten unter **F. R.** in der Exped. d. Ztg.

Agent, womöglich mit Branche und Kundschaft vertraut, für Posen und Umgegend, von einer leistungsfähigen ätherischen Oel- und Essenzen-Fabrik in Dresden gesucht. Adr. **W. 1000** postl. Posen erbeten.

Ein tücht. **Brenner** für Dampfbr. sof. ges., **Wildenow**, Berlin, Gneisenaustr. 20. **R. A. M.**

Gute **Köchin** u. **Amme** empfiehlt Frau **Missal**, Miethsfrau, Büttelstr. 21.

Ein Oberkellner,

der poln. Spr. m. und firm in der Buchführung, sucht das **Bureau de Placement** für Hotel-Personal von **A. Schmidt** in **Breslau**, Kl. Groschengasse 8.

Tüchtige Rockarbeiter

finden auf meiner Werkstatt sofort dauernde Beschäftigung.
A. Kubé.

Ein Lehrling

mit guter Handschrift wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Rudolph Rabsilber,
Breitestr. 20.

Buchstabenstickereien in allen Mustern werden sauber u. billig angefertigt Judenstr. 11, II. Etg. l.

Den geehrten Herrschaften der Stadt und Umgegend empfiehlt sich als Schneiderin in und außer dem Hause mit Maschine **P. Walter,** St. Adalberthof Nr. 2.

Die Stelle eines
Obergärtners

ist zum 1. April 1881 auf dem
Dom. Solacz
bei Posen neu zu besetzen. Nur kautionsfähige Bewerber werden berücksichtigt.
A. Fehlan.

Ein Lehrling oder Lehrmädchen von hier, beider Landessprachen mächtig, findet sogleich unter günstigen Bedingungen Stellung bei
Wilh. Neuländer.

Geübte Plattstickerinnen finden Beschäftigung bei
Eugen Werner,
Wilhelmsstraße 11.

Damen-Winter-Mäntel, Sammet-Paletots, Fertige Roben, neueste Façons, zu ganz enorm billigen Preisen

empfehle in grösster Auswahl.

E. Tomski,
Neuestr. 2.

Soeben erschien ein neues Handbuch
Die Städte-Ordnung
für die sechs östlichen Provinzen der preußischen Monarchie
vom 30. Mai 1853,
nebst den betreffenden Ergänzungen und Erläuterungen.
Zusammengestellt von
C. Zander,
Königlicher Kreis-Sekretär in Flatow.

14 Bogen brochirt. Druck und Verlag von H. Jenne, Cöpenick bei Berlin. **Preis 2 Mark.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verleger gegen Einsendung des Betrages.
Allen Stadtverordneten, Bürgern und den Beamten der Kommunal-Verwaltung bestens zu empfehlen.

Reichsgarten.

Sonntag, den 24. Oktober 1880.
Einem hochgeehrten Publikum empfehle meinen **elegant ausgestatteten**
Wintergarten
zur gefl. Benutzung.

Neu! **Dekoration** à la **Wintergarten — Zentral-Hotel — Berlin.** **Neu!**

Gleichzeitig empfehle mein neu eingeführtes
Wiener Café.

Verabreiche außer Mocca, Melange ꝛc. **täglich frisches Berliner und Wiener ꝛc. Gebäck.**

Paul Fischer.

P. S. Saal, Theater und gr. Gesellschaftsräume für Privat-Festlichkeiten und Vereine.



Victoria-Theater.
Posen.
Cagliostro-Theater.
Dir. B. Schenk,
größter **Zauberer und Geistercit eur** der Jetztzeit.
Heute Sonntag den 24. Oktober:
Große brillante Gala-Vorstellung.
Nur die großartigsten Phänomene.
Magie, Physik, Optik, Spiritismus, Musik.

Reise um die Erde in 40 Minuten.
Träumen und Erwachen,
großartige spiritistische Verwandlungsszene, dargestellt von der berühmten Somnambule Frl. Rosa Mathaly.

Neu! Neu!
Der fliegende Mensch.
Cagliostro und das Geisterschloß.
Großartige Geister- und Gespenster-Pantomime.
Der rothe Teufel. Flamina, die Tochter der Hölle.
Zum Schluß:
Die letzten Minuten des Zauberers und der Sturz in den Höllenrachen.
Preise der Plätze bekannt.
Billets sind am Tage bei Hrn. **Bardfeld**, Neuestr. 6, zu haben.
Anfang 7½ Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr.

Morgen, Montag: Große Vorstellung.

Suche zum 1. November
einen Commis,
sowie **einen Lehrling**, Sohn redlicher Eltern, christlicher Konfession. Kenntniß der polnischen Sprache Bedingung.
Paul Wilscheck,
Dolzig.
Materialwaaren-, Eisen- und Schankgeschäft.

Posener Bauhütte.
Heute Sonntag, früh 9 Uhr Sitzung.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Lina** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Czapski** aus Koschmin, zeigen wir hiermit Freunden und Bekannten ergebenst an.
Stenschewo, im Oktober 1880.
Bernhardt Baruch, und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Lina Baruch, Stenschewo. **Moritz Czapski**, Koschmin.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **Robert Landau** aus Posen beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
Deutsch-Crone, den 21. Oktbr. 1880.
M. Apoland und Frau.

Freitag Abend wurden wir durch die glückliche Geburt einer munteren Tochter erfreut.
Carl Foerster, Uhrmacher und Frau.

Ein kleiner gelber **Windhund** ist verloren gegangen.. Gegen Belohnung abzugeben Wilhelmsplatz 14.

---

2 Mark Belohnung.

Ein gelb u. weißer Hund, mittelgroß, mit Maulkorb, Steuermarke 619 und Lederhalsband, wird seit dem 12. c. vermißt. Wiederbringer oder wer über den Verbleib Auskunft giebt, obige Belohnung Breitestr. 9, II. rechts.

Engl., Franz., Deutsch. Gründl. Selbst-Unterricht. **Langenscheidt**'sche Verl.-B., **Berlin.**

Meine **Gelegenheitskäufe** auf der Leipziger Messe habe empfangen u. empfehle zu **auffallend** billigen Preisen **Hüte, Schirme** in **Seide** und **Wollatlas, Oberhemden, Kragen, Stulpen, Tricotagen,** echte **russ. Boots,** echt **engl. Reisedecken, Handschuhe, seid. Cachenez, Shlipse, Stöcke,** wollene **Damentücher** ꝛc. Großes Sortiment in **Leder-Waaren, feine Holztoiletten, Puppen u. Spielwaaren, Kinder- u. Puppen-Wagen.**

H. Neumann,
Berlinerstr. 19,
neben dem **Poln. Theater.**

Auf dem Kanonenplatze!!!

ist **täglich** von **Morgens** bis **Abends** 10 Uhr geöffnet das vielbeliebte **historische Volks-Museum** der **Alt- u. Neuzeit.** Die **Kaiser-Gallerie**, eine Ueberraschung für Jedermann. Eintrittspreis à Person **nur 30 Pf.**, Militär ohne Charge und Kinder unter 10 Jahren die Hälfte **(kein Extra-Kabinet).** Katalog im Salon zu haben. Achtungsvoll
F. Bayer.

Lambert's Saal.

Sonntag, den 24. Oktober 1880:
Großes Concert
von der Kapelle des Westf.-Füs.-Regts. Nr. 37 unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. **J. G. Rothe.** Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pf.
Kasulke.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 24. Oktober:
20. Vorstellung im Oktober-Abonnement.
Der Fechter von Ravenna.
Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Halm.

Montag, den 25. Oktober c.:
21. Vorstellung im Oktober-Abonnement.
Auf vielfachen Wunsch:
Die zärtlichen Verwandten.
Lustspiel in 3 Akten von Roderich Benedix.
Die Direktion.

B. Heilbronn's Volksgarten-Theater.

Sonntag, den 24. Oktober c.:
Eine leichte Person.
Große Posse mit Gesang in 3 Akten und 7 Bildern.

Montag, den 25. Oktober:
Der Verschwender.
Original-Zaubermärchen mit Gesang in 3 Akten.
Die Direktion.
B. Heilbronn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Antonie Traeba mit Hrn. Stabsarzt Dr. Schust in Berlin. Fräul. Mathilde Len mit Hrn. Rabbiner Dr. Salomo Richter in Filehne. Fräul. Cäcil Lewy mit Hrn. Kaufm. Max Dre fuß in Berlin. Frl. Clara Sac leben in Breslau mit Herrn Kau mann Benno Hasse in Berlin. Fr Lucie Martini in Elberfeld mit Hr Amtsverwalter Axel Graf v Schwerin in Wallmerod. Fräule Emma Huber in Urach mit Her Hermann Semmler in Cöthen.

Verehelicht: Herr Max Jun mann mit Frl. Adolfine Nit Berlin. Herr Richard Feist mit F Emma Ziersch in Berlin. Herr H mann Bamberg mit Frl. Clara P in Berlin. Herr Korvettenkapit Ernst v. Reiche mit Louise Komt Posadowsky-Wehner in Berlin. Fabrikdirektor Hermann Thiel Wangten mit Frl. Adele Matzke Liegnitz. Herr Rittmeister v. Wi mowitz-Moellendorff mit Comte Baudissin in Borstel.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.